Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 87. Freitag, 14. April 1916, abends. 69. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe".

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das **Diphtherie-Heilserum** mit den Kontrollnummern: 334 bis 338 einschließlich aus der chemischen Fabrik E. Merck in Darmstadt ist **wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt** worden.

Dresden, den 12. April 1916. 423 II M

Ministerium des Innern. 1808

Die durch Bekanntmachung vom 12. März 1916 festgesetzten **Kleinhandelspreise** für **Kartoffeln gelten** nicht beim Verkaufe der aus **Schlesien** bezogenen Kartoffeln **durch die Gemeinden.** Die Gemeinden sind berechtigt, diese Kartoffeln zum Selbstkostenpreise abzugeben.

Großenhain, am 13. April 1916.

624 a F II **Der Kommunalverband.**

Auf Grund von § 10 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs **mit Kartoffeln** wird hiermit die **Ausfuhr der Kartoffeln aus dem Bezirke des Kommunalverbandes Großenhain verboten.**

Ausnahmen von diesem Verbote sind nur mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft zulässig.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Großenhain, am 13. April 1916.

624 a F II **Der Kommunalverband.**

Militäreinquartierung.

Am 16. dieses Monats treffen 80 Unteroffiziere ein, die auf die Dauer von 10 Wochen in Bürgerquartieren unterzubringen sind.

Inhaber von Garconwohnungen, welche gesonnen sind, von den unterzubringenden Unteroffizieren welche aufzunehmen, werden ersucht solches bis Sonnabend, den 15. d. Mts., mittags 12 Uhr bei unserem Quartieramt anzuzeigen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 13. April 1916. Elß.

Kriegsfamilienunterstützung.

Die nächste Auszahlung findet

Montag, den 17. April 1916

statt und zwar:

für die Inhaber der Nummern 1—350 von vorm. 8—10 Uhr,
" " " " " 351—700 " " 10—12 " und
" " " " " 701—1060 " nachm. 3—5

Für den übrigen Verkehr ist die Stadthauptkasse an diesem Tage **geschlossen.**

Alle Veränderungen sind **sofort** zu melden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. April 1916. H.

Ausschneiden und aufheben.

Ausgabe und Ablieferung der Fleischmarken.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 11. April 1916 (Nr. 85 des Riesaer Tageblattes) wird hiermit folgendes angeordnet:

I.

Die **erste Ausgabe von Fleischmarken** für die Privat- und Anstaltshaushaltungen auf die Zeit vom 17. April bis 15. Mai 1916 erfolgt

am Sonnabend, den 15. April 1916
von vormittags ½9 Uhr bis mittags 1 Uhr

in den zur Entnahme von Brotmarken und **Butterkarten bestimmten Verteilungsstellen** auf Antrag der Haushaltungsvorstände bezw. Anstaltsleiter hin.

Die Abgabe der Marken erfolgt **nur gegen Vorzeigung der Brotausweiskarten.** Für Kinder ist auf Erfordern das Alter durch Vorlegung des Familienstammbuches oder Geburtsscheines nachzuweisen.

II.

Die Ausgabe von **Fleischmarken für Gast- und Speisewirtschaften** im Sinne von § 14 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 11. April 1916 erfolgt:

Montag, den 17. April, von vormittags 8 Uhr ab
bis nachmittags 1 Uhr

im Rathause, Ratshauptkanzlei, Zimmer Nr. 2, auf entsprechenden Antrag hin.

Ebenda sind auch zur gleichen Zeit die **Speisekarten der Gast- und Speisewirtschaften** (§ 14, Abs. 2 und 3 der Kommunal-Verbands-Bekanntmachung vom 11. April 1916) zur Abstempelung vorzulegen.

III.

Die Ausgabe von **Tagesfleischmarken** für in hiesigen Gasthäusern **übernachtende Fremde,** die nicht im Königreich Sachsen fleischmarkenbezugsberechtigt sind, erfolgt auf entsprechenden Antrag von

Montag, den 17. April, vormittags 8 Uhr ab

im Einwohnermeldeamt, Rathaus, Zimmer Nr. 14 in den üblichen Geschäftsstunden.

Ebenda sind auch **folgende auf die Fleischmarken bezüglichen Geschäfte** zu erledigen:

1. Die Anmeldung des Wegfalls fleischmarkenbezugsberechtigter Personen durch Tod oder Wegzug nach Orten außerhalb Sachsens oder Eintritt in eine Anstalt (z. B. Krankenhaus) (§ 12, Abs. 1 der Kommunal-Verbandsbekanntmachung vom 11. April 1916),
2. Anträge auf **Ausstellung von Fleischmarkenabmeldescheinen** im Sinne von § 12, Absatz 2 der Kommunal-Verbands-Bekanntmachung vom 11. April 1916,
3. **Anmeldung von Personen,** die aus Orten außerhalb Sachsens hierher zu dauerndem Aufenthalt oder besuchsweise zuziehen oder aus Anstalten austreten **behufs Eintritts in die Fleischversorgung** (§ 12, Absatz 3 der Kommunal-Verbands-Bekanntmachung vom 11. April 1916).

IV.

Die nach § 21, Absatz 3 der Kommunal-Verbands-Bekanntmachung vom 11. April 1916 vorgeschriebene, allwöchentlich von sämtlichen Fleischverkaufsstellen zu bewirkende **Ablieferung der Fleischmarken** hat regelmäßig an jedem Montag für die vergangene Woche auf dem Rathause, Ratshauptkanzlei, Zimmer Nr. 2, zu erfolgen.

Riesa, am 14. April 1916.

Der Rat der Stadt Riesa. Fnd.

Kartoffel-Bedarfs- und Kartoffel-Vorrats-Erhebung am 17. April 1916.

Gemäß einer hierzu ergangenen Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern hat eine Erhebung darüber stattzufinden, **welche Mengen Speisekartoffeln in den einzelnen Haushaltungen in der Zeit vom 26. April bis zum 15. August dieses Jahres noch benötigt werden, wie groß die etwa vorhandenen Vorräte sind und wieviel Personen in den betreffenden Haushaltungen zu beköstigen sind.**

Die Erhebung erfolgt **Montag, den 17. April 1916** durch freiwillige Zähler und wird durch Feststellung in den einzelnen Haushaltungen vorgenommen werden. Dem Zähler sind die erforderlichen Angaben genau und bereitwilligst zu machen.

Bei der Berechnung des Bedarfs ist **1 Pfund** Kartoffeln **täglich für den Kopf** der versorgungsberechtigten Bevölkerung in Ansatz zu bringen. Ausschließlich in der Industrie beschäftigte, und zwar mit Tag- und Nachtschicht schwer arbeitende Personen, **aber nur diese,** können **lediglich für ihre Personen,** also nicht etwa auch für ihre Angehörigen, die Gewährung von 1½ Pfund täglich beantragen.

Um den Zählern die Menge der vorhandenen Kartoffelvorräte sofort angeben zu können, ist das Gewicht der Kartoffeln durch Nachwiegen rechtzeitig zu ermitteln. Zwecks Nachprüfung der Angaben ist es den Zählern gestattet, diejenigen Räume, in denen nach ihrer Meinung Kartoffeln lagern könnten, zu betreten.

Wer am Montag, den 17. April 1916, in seiner Wohnung nicht selbst solange anwesend sein kann, bis der Zähler dagewesen ist, hat dem Hauswirt oder dessen Stellvertreter die erforderlichen Angaben zu machen. Dieser ist verpflichtet, diese Angaben dem Zähler unaufgefordert mitzuteilen.

Wer die von ihm geforderten Angaben nicht gewissenhaft und rechtzeitig macht, hat keinen Anspruch, bei der künftigen Kartoffelversorgung berücksichtigt zu werden.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden gemäß § 10 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 7. Februar 1916 über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, den 14. April 1916. Gßm.

Handelsschule Riesa.

Die Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler findet **Sonnabend, den 29. April, vorm. 8 Uhr** in der Handelsschule Zimmer Nr. 3, die der Schülerinnen **Dienstag, den 2. Mai, vorm. 8 Uhr** Zimmer Nr. 5 statt.

Weitere Anmeldungen (unter Vorlegung des letzten Schulentlassungszeugnisses)
für **Lehrlingsabteilung**
und **Vollschule**
können noch berücksichtigt werden.

Riesa, den 13. April 1916. **Die Direktion der Handelsschule.**
G. Oehme.

Stadtbücherei,

über 5500 Bände, jeden Montag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7—½9 Uhr geöffnet. **Eingang:** Haupttor des Knabenschulgebäudes Goethestr. **Leihgebühr** für den Band 1 Woche 3 Pf., 2 Wchn. 5 Pf., 3 Wchn. 8 Pf., 4 Wchn. 10 Pf.

Die Verwaltung der Stadtbücherei. J. V.: Thielemann.

Fleischbestandsermittelung in Gröba.

1. Wer gewerbsmäßig Fleisch an Verbraucher abgibt, ist verpflichtet, seinen Warenbestand vom 15. April nach Geschäftsschluß dem Kommunalverband auf einem vorgeschriebenen Vordruck anzuzeigen.

2. Verbraucher, welche mit Beginn des 17. April Fleisch in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, dies auf einem vorgeschriebenen Vordruck der Gemeindebehörde anzuzeigen.

Die vorgeschriebenen Vordrucke sind heute sämtlichen Händlern und Haushaltungen zugestellt worden. Wer versehentlich keinen Vordruck erhalten haben sollte, wird hiermit aufgefordert, sich umgehend einen solchen im Gemeindeamte — Zimmer Nr. 10 — zu holen. Die Vordrucke sind von den Händlern bezw. Haushaltungsvorständen wahrheitsgemäß auszufüllen und zu unterschreiben. Beträgt die vorhandene Fleischmenge für jede Person eines Privathaushaltes nicht mehr als 3 Pfund, so ist das Formular nicht auszufüllen, **aber zu unterschreiben.** Die ausgefüllten und unterschriebenen Vordrucke werden am 17. April wieder eingesammelt werden und sind zu diesem Zwecke von früh an bereit zu halten.

Gröba, am 13. April 1916. **Der Gemeindevorstand.**

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt | **Zinsfuss: 3½%**

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Kostenlose Uebertragung anderwärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken.

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr.

— Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend** von **nachmittag 1 Uhr** ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof **rohes Rindfleisch** zum Preise von 75 Pfg., sowie **gekochtes Schweinefleisch** zum Preise von 1.20 M. für die Inhaber der Marken Nr. 152 bis 400 pro ½ kg zum Verkauf.

Riesa, den 14. April 1916. **Die Direktion des städt. Schlachthofes.**

Freibank Zeithain.

Von morgen früh 7 Uhr ab wird das **Fleisch einer Kuh** verkauft.

Der Gemeindevorstand.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 14. April 1916.

—* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Offizierstellvertreter A. Böhm, früher Schirrmeister beim hiesigen Art.-Depot.

—* Die Osterferien haben in den Schulen heute begonnen. Der Unterricht nimmt nach den Ferien Montag, den 1. Mai, wieder seinen Anfang.

— Der Balkanzug hat im neuen Sommerfahrplan eine weitere Beschleunigung erfahren. Er verkehrt ab 1. Mai zwischen Berlin und Wien wie folgt: ab Berlin Anh. Bf. Mittwochs und Sonnabends 7.55 Vorm. über Röderau, an Dresden Hbf. 10.21, ab 10.25 Vorm., ab Tetschen 11.21 Vorm., in Wien Nordbf. 6.43. In der Gegenrichtung verläßt er Wien Nordbf. Montags und Donnerstags 11.36 Vorm., trifft in Tetschen 6.59 Nachm., in Dresden Hbf. 7.55 Nachm., in Berlin Anh. Bf. 10.20 abends ein. Die Balkanzüge stellen hiernach die weitaus schnellste Verbindung mit der österreichischen Hauptstadt dar.

—* Der Bundesrat erteilte in seiner gestrigen Sitzung einer Verordnung über Streu-, Heide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken seine Zustimmung. Die Verordnung verpflichtet die Besitzer von Forst- und anderen nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen Weide und dergleichen, auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach den von ihr festgesetzten Bedingungen, Gemeinden und Privaten die Streu-, Futter- und Weidenutzung zu gestatten. Die Weidenutzung ist beschränkt auf Schweine und Rindvieh, jedoch für diese Viehgattungen müssen unter Umständen auch Hürden und Unterkunftsräume zum Uebernachten angelegt werden können. Selbstverständlich wird auf die eigene Nutzung

der Besitzer die nötige Rücksicht zu nehmen sein. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. (Amtlich.)

— Die Zeitungspapierwoche hat im ganzen Bereiche des 19. Armeekorps mit einem günstigen Ergebnis abgeschlossen. Es steht fest, daß das zum Füllen der Bettsäcke in den Kasernenquartieren auf ein Jahr erforderliche Papier bereitgestellt ist. Das stellv. Generalkommando des 19. A.-K. spricht allen denen, die im Korpsbereiche zu dem schönen Erfolg der Sammlung beigetragen haben, den besten Dank aus.

—* Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung hat vor den im Bezirke der Gewerbekammer Dresden bestehenden Prüfungskommissionen im März 1916 abgelegt und bestanden: Vor der Prüfungskommission für Kupferschmiede: Karl Arthur Joseph in Riesa.

—* Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Vorschriften der Bekanntmachung vom 11. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 758), wonach die Festsetzung von Höchstpreisen für gewisse Waren auch die laufenden Verträge ergreift, auf Steinkohlen und Braunkohlen auszudehnen. (Amtlich.)

—* In der gestern abgehaltenen Bundesratssitzung ist eine Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschläuchen beschlossen worden. Diese Verordnung will eine ausgiebigere Verwertung der anfallenden Knochen durch Vergeudungsverbot und Aufhebungsverbot durchführen. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Verteilung der Knochen an die Verarbeiter zu regeln und Höchstpreise für die Rohprodukte und Uebernahmehöchstpreise für die Endprodukte festzusetzen. Das aus den Knochen usw. gewonnene Fett ist an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, die gewonnenen Futtermittel an den Kriegsausschuß für Ersatzfutter abzuliefern. Endlich ist dem Reichskanzler noch eine Ausdehnungsermächtigung der Verordnung auf solche Fette und Futtermittel, welche aus Gastwirtschaften, Metzgereien, Darmschleimereien, Konservenfabriken, Abdeckereien usw. anfallen, gegeben worden. (Amtlich.)

— Zur Lage der Elbeschiffahrt wird geschrieben: Der Wasserstand der Elbe hat sich bis heute auch am Aussiger Pegel noch etwas über Vollschiffigkeit gehalten; er fällt in Böhmen langsam, ist aber an der Mittelelbe noch sehr über Vollschiffigkeit. Das Verladegeschäft in Böhmen hat eine allerdings nicht sehr erhebliche Zunahme der Braunkohlentransporte aufzuweisen, für die, da noch genügend Raum vorhanden ist, die bisherigen Grundfrachten von 260 Pfg. für die Tonne Magdeburg weiter gezahlt werden. Das Verladegeschäft an der sächsischen Elbe weist Transporte von Kohlen und rumänischem Getreide auf, von letzterem dürften im ersten Vierteljahre 4000 Wagen den Umschlag in Dresden und Riesa durchschritten haben. Es wäre für die Privatschiffahrt sehr erwünscht, wenn auch ihren Betrieben, die bisher wenig davon verfrachteten, ein größerer Anteil an dieser Getreideverladung gewährt würde. Das Hamburger Berggeschäft läßt anhaltend zu wünschen übrig, für die wenigen Transporte an Massengut steht Raum ausreichend da. Deshalb beharren die Frachten auf niedrigem Stand, und es wurden auch weiter nach Magdeburg 15 Pfg., nach Dresden 32 Pf. für 100 Kilogramm gezahlt, während auf Kohlen nach Berlin 24 Pfg. entfielen.

— Das sächsische Finanzgesetz ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Es bestimmt in seinem § 3, wie hier noch einmal vermerkt sei, daß zu den gesetzlichen Jahresbeträgen der Einkommensteuer (Normalsteuer) im Jahre 1917 als Zuschläge zu erheben sind: 10 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 2200 M. bis einschließlich 4000 M., 15 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 4000 M. bis einschließlich 12000 M., 20 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 12 000 M. bis einschließlich 25 000 M., 25 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 25 000 M. bis einschließlich 50 000 M., 30 vom Hundert der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 50 000 M. Zuschläge werden nicht erhoben von Beitragspflichtigen, deren steuerpflichtiges Einkommen nicht mehr als 2200 Mark beträgt, ferner von Beitragspflichtigen, von deren steuerpflichtigem Einkommen ein Abzug gemäß § 12 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes zu bewirken ist, oder denen eine Steuerermäßigung nach § 13 des Einkommensteuergesetzes gewährt wird, oder die bei einem Einkommen von nicht mehr als 5800 Mark drei oder mehr nicht besonders zur Einkommensteuer veranlagten Kindern auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewähren. Die Zuschläge sind auf die beiden Steuertermine des Jahres 1917 gleichmäßig zu verteilen. Die durch die Zuschläge erhöhten Jahresbeträge der Einkommensteuer, in Pfennigen ausgedrückt, sind auf durch 20 teilbare Beträge nach unten abzurunden.

* Dresden. Zu vorgestern abend hatte die sozialdemokratische Partei eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Gradnauer über die neuen Steuern und die Haltung des Reichstags zu denselben sprach. In der folgenden Aussprache ergriff das frühere Fraktionsmitglied, Reichstagsabgeordneter Rühle-Leipzig, das Wort, was zur Beunruhigung der Versammlung und schließlich zur amtlichen Auflösung führte. — Zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung war Prinz Ernst Heinrich aus dem Felde nach Dresden beurlaubt worden. Vorgestern fand die mündliche Prüfung statt, die der Prinz mit dem Prädikat „Gut" (2) bestand. Nach den Osterfeiertagen wird sich Prinz Ernst Heinrich behufs dienstlicher Verwendung erneut ins Feld begeben.

Bischofswerda. Der antisemitische Abgeordnete Gräfe, der vor kurzem der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstages als Hospitant beigetreten ist, veröffentlicht in den Blättern seines Wahlkreises (Bautzen-Bischofswerda) eine Erklärung, in der er die Beweggründe seines Vorgehens darlegt.

* Bautzen. Der Einheitsgaspreis von 14,5 ₰ für den Kubikmeter wird am 1. Mai d. J. aufgehoben. Es werden für die Monate Mai, Juni, Juli und August 12 ₰, für die anderen Monate 16 ₰ erhoben. Der Preis für die Kilowattstunde elektrischen Stromes wurde von 18 auf 20 ₰ erhöht. Beide Werke haben trotz der Kriegszeit erhöhte Einnahmen zu verzeichnen. Die Eingabe der Stadt Bautzen um Festsetzung von Höchstpreisen für Kohlen ist von der Reichs-, wie sächsischen Regierung abschlägig beschieden worden, „weil niedrige Höchstpreise keinen Anreiz zur Förderung von Kohlen seien".

* Freiberg. Der verbindliche Turnunterricht an der städtischen Fach- und Fortbildungschule gehörte bisher zum planmäßigen Unterricht der Schreiber, der Schüler der Klassen für ungelernte Berufe und der Schüler der Hilfsklasse. Von Ostern 1916 ab wird das Pflichtturnen außerdem auf die Schneider- und Schuhmacherlehrlinge ausgedehnt werden. Endlich werden vom Beginne des neuen Schuljahres ab aber auch noch zwei neue Abteilungen für solche Schüler eingerichtet werden, die nicht zum Turnen verpflichtet sind, sondern freiwillig daran teilnehmen wollen. Im neuen Schuljahre werden insgesamt 9 Abteilungen zu je etwa 35 Schülern wöchentlich 1½ Stunden turnen.

Leipzig. Die Polizei fahndet auf einen Soldaten, der vermutlich Zivilsachen trägt. Er gibt sich als Kartoffelhändler aus. Bei Aufnahme der Bestellungen beansprucht er Vorauszahlung. Alle seine leichtgläubigen Kunden aber warten vergeblich auf Lieferung der Kartoffeln. — Den Stadtverordneten ist die Vorlage des Rates über die Festsetzung der städtischen Einkommensteuer für das Jahr 1916 zugegangen. Der Rat beantragt für 1916 die Erhebung von 180 Prozent des Normalsteuersatzes, da mit Rücksicht auf die Unklarheit der Lage einerseits und auf die Sicherheit der städtischen Finanzen anderseits ein Steuersatz gewählt werden müsse, der die Stadt vor einem Fehlbetrage für 1916 bewahrt. „Wir verhehlen uns nicht," so schreibt der Rat, „daß dies eine fühlbare Belastung unserer Bürgerschaft ist, glauben aber, daß eine solche Belastung in Rücksicht auf die großen Ausgaben und Aufgaben, die der Stadt weiterhin bevorstehen, notwendig ist, um in Zukunft die Steuern nicht sprunghaft erhöhen zu müssen." Im Jahre 1915 wurden 145 und im Jahre 1914 120 Prozent des Normalsatzes erhoben. — In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung kam die Eingabe der größeren Warenhäuser, die Umsatzsteuer bis auf weiteres nicht zu erheben, zur Beratung. Der Finanzausschuß beantragte, die Eingabe der Warenhäuser dem Rate zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Antrag wurde mit 31 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

* Marienbad. Die Stadtgemeinde hat beschlossen, für die in Marienbad zu errichtende staatliche Nierenheilanstalt für heimkehrende Soldaten kostenlos einen geeigneten Baugrund zur Verfügung zu stellen und dem zu diesem Zwecke zu gründenden Vereine mit einem größeren Betrage beizutreten.

* Göhnitz. Der Stadtgemeindevorstand stimmte einer Gaspreiserhöhung zu. Rückwirkend vom 1. April d. J. ab wird der Gaspreis allgemein um 2 ₰ erhöht, für Leuchtgas sonach von 19 auf 21 ₰, für Kochgas von 14 auf 16 ₰, und für Automatengas von 20 auf 22 ₰.

Vermischtes.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Schneidemühl verurteilte nach viertägiger Verhandlung den ehemaligen Lehrer, jetzigen Gutspächter Westphal wegen Mordes, versuchten Mordes usw. unter Versagung mildernder Umstände zum Tode und den angeklagten Tischlermeister Westphal sen. wegen schwerer Urkundenfälschung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Geschworenen beschlossen bezüglich des Westphal sen. ein Gnadengesuch einzureichen. Es wurde beschlossen, den Westphal sen. sofort aus der Haft zu entlassen.

Zur Ermordung der Marta Franzke. In der Angelegenheit der Ermordung von Marta Franzke haben die weiteren Vernehmungen der Berliner Kriminalpolizei ergeben, daß außer der Friseuse Johanna Ullmann auch die Arbeiterin Sonnenberg an der Ausführung des Mordes beteiligt gewesen ist. Nach den polizeilichen Ermittelungen handelt es sich um einen von langer Hand geplanten Raubmord. Das Opfer wurde in die Wohnung der Friseuse gelockt, wo ihm die Sonnenberg einen Strick um den Hals warf, worauf die Ullmann mit einem Rasiermesser den Mord ausführte. Die letzten Worte der Franzke waren: Geld bekommt ihr doch nicht! Die Täterinnen waren denn auch sehr enttäuscht, nur 40 Mark bei ihrem Opfer zu finden. Sie begaben sich darauf in der Nacht noch nach der Wohnung der Franzke und plünderten sie aus.

Künstliches Tageslicht. Allen künstlichen Lichtarten haftet der große Nachteil an, daß jedes Leuchtmittel seine besondere Farbe hat und dementsprechend auch die Farbe des erhellten Raumes verändert. Gasglühlicht ist bekanntlich von grünlicher Färbung, das elektrische Bogenlicht je nach der Kohlenart bläulich, violett oder rötlich; das Tantallampenlicht ist gelb, das der Metallfadenlampen rötlich. Neuerdings ist nun eine neue Vorrichtung für alle möglichen Verwendungszwecke auf den Markt gebracht worden, die jeder Metalldrahtlampe einen dem Sonnenlicht auch in der Farbenwirkung entsprechenden Lichteffekt gibt. Durch entsprechende Anordnung einer indirekten Beleuchtung kann damit auch eine dem zerstreuten Tageslicht gleiche Wirkung erzielt werden. Die Erfindung beruht darauf, daß die Metalldrahtlampe so mit einem gefärbten Glas umgeben wird, daß alle austretenden Strahlen durch dieses Spezialglas hindurchgehen müssen.

In dem aufsehenerregenden Mordprozeß wegen der Tötung der Schauspielerin Thieß-Treu vor dem Güstrower Schwurgericht war auch die Rede von dem geheimnisvollen aber spurlos verschwundenen Koppelknecht, der von der Khallies zur Ausübung der Tat gedungen sein sollte. Alle Nachforschungen nach diesem Knecht waren bisher ergebnislos. Vor einigen Tagen wurde in dem Berlin benachbarten Kalkberge-Rüdersdorf ein Mann wegen verschiedenen Verfehlungen verhaftet, der sich nach dem Berliner Lokalanzeiger gestern vor dem Untersuchungsrichter bezichtigte, er habe den Mord an der Thieß-Treu begangen. Der Verhaftete, Artist Czaplisk aus W[illegible] an der Ostbahn, gab an, daß er nach Verübung des Mordes noch eine Zeit lang in einem Zirkus in Hamburg tätig gewesen ist. Die Akten wurden zur Untersuchung nach Hamburg gesandt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. April 1916.

Vorbereitungen für die Volksernährung im Winter.

)(Berlin. Die Initiative, die der Deutsche Städtetag in seiner Eingabe an den Reichskanzler für die Vorbereitung der Volksernährung im nächsten Winter ergriffen hat, wird in der Germania als sehr erfreulich bezeichnet. Es sei gewiß kein Zweifel, daß auch die zuständigen Regierungsstellen aus den gesammelten Erfahrungen manches gelernt haben, und vieles in Zukunft besser machen dürften, aber das brauche die Anregungen der Selbstverwaltungen nicht überflüssig zu machen.

Burrian in Berlin.

)(Wien. Der Minister des Aeußeren Baron Burrian begab sich gestern Abend zu Besprechungen mit dem Reichskanzler nach Berlin.

Zunahme der Unruhen in Irland.

* Amsterdam. Die Unruhen in Irland nehmen an Umfang und Bedeutung zu. In verschiedenen Küstenorten ist es zu neuen Straßenkämpfen gekommen. Mehrere Städte stehen unter der Verwaltung englischen Militärs. Große Waffenmagazine wurden entdeckt und eine Menge Flugschriften sind verboten worden. An der Agitation beteiligen sich auch tausende von dienstpflichtigen Engländern, die in Irland eine Zuflucht gefunden hatten. Die Munitionsgesetze können zur Zeit in Irland nicht mehr durchgeführt werden.

„Tubantia" und „Palembang".

)(Amsterdam. Handelsblad schreibt: Wenn die Sachverständigen mit der Annahme, daß die Tubantia von einem Schwarzkopf-Torpedo getroffen wurde, Recht hätten, so beständen drei Möglichkeiten, nämlich, 1.) daß es nicht möglich sei, trotz der Nummer, die auf einem der Metallstücke gefunden wurde, herauszubekommen, welches Schiff diesen Torpedo benutzt hat, 2.) die Nummer könne zu einem Torpedo gehören, der schon früher abgeschossen, aber nicht explodiert wäre oder der in einem U-Boot oder Torpedoboot aufgespeichert gewesen wäre, welches den Engländern in die Hände gefallen sei, 3.) der in Frage stehende Torpedo könne an ein deutsches Torpedoboot abgegeben und nicht in andere Hände geraten sein. — Bei der Ordnung, die in der deutschen Marine herrsche, wäre die deutsche Regierung gewiß in der Lage und im Hinblick auf die sehr ernsten Konsequenzen auch zweifellos gern bereit, der niederländischen Regierung den klarsten Aufschluß zu geben, damit dieselbe über die Antwort auf die Frage, ob die englische oder die deutsche Regierung sie über das Tubantia-Verbrechen falsch unterrichtet habe, keinen Zweifel mehr hegen könne.

„Nieuwe Courant" will die Tubantia- und Palembang-Angelegenheit nach dem von der deutschen Regierung der amerikanischen Regierung gemachten Vorschlage, die Sussex-Angelegenheit durch eine gemischte Kommission untersuchen zu lassen, einem Präzedenzfalle, behandelt wissen.

Die englischen Verluste in Mesopotamien.

)(London. (Reuter.) Bezüglich der türkischen Behauptung, daß 3000 englische Leichen in einem Teile der türkischen Gräben bei Felahie nach der Schlacht vom 9. April geborgen wurden, erklärte Sandhurst im Namen des Auswärtigen Amtes im Oberhause, daß die Gesamtzahl der Toten und Verwundete viel niedriger gewesen sei. General Lake habe gemeldet, daß das Wetter sehr schlecht sei. Am 12. April sei ein Orkan mit starken Regengüssen losgebrochen und die Ueberschwemmungen auf beiden Ufern seien im Wachsen.

Wachsende Unruhe in Paris.

* Lugano. Der heutige Bericht des Pariser Corriere della Sera-Korrespondenten verrät genau so, wie der gestrige Bericht des Pariser Secolo-Berichterstatters die wachsende Nervosität in Paris. Er bemüht sich, das Vertrauen zu stärken durch inspirierte Mitteilungen über die ungeheure französische Munitionsfabrikation. Diese Angaben werden durch eine offizielle Erklärung abgeschlossen, daß trotz des ungeheuren Verbrauchs vor Verdun angeblich noch nicht ein einziges Geschoß aus den zur Verfügung stehenden Reserven zur Abwehr der deutschen Offensive verwendet wurde.

Die Lage in Mexiko.

)(Mexiko-City. (Reuter.) Mexiko sandte eine Note an die Vereinigten Staaten, in der verlangt wird, daß die amerikanischen Truppen aus dem mexikanischen Gebiet zurückgezogen werden und die Verfolgung Villas der Armee der mexikanischen Konstitutionalisten überlassen werde.

)(Washington. Die Note Carranzas hat die Lage

Das Symbol der Palme.

Unter Schwingen von Palmzweigen begrüßte das Volk von Jerusalem einst Christus bei seinem Einzug in die Stadt, und die katholische Kirche feiert zur Erinnerung an den Tag, der die Passion des Herrn einleitete, den dominica Palmarum, den Palmsonntag, mit dem bedeutungsvollen kirchlichen Fest der Palmenweihe. In Ländern des Nordens, die keine Palmenbäume kennen, treten Kätzchen, Buxbaum und andere Zweige an die Stelle der echten Palmwedel, aber auch sie, die des Priesters Hand mit dem geweihten Wasser besprengte, heißen Palmen und werden das ganze Jahr über aufbewahrt, als Schutz gegen Ungemach.

Nicht erst die christliche Kirche hat der Palme einen besonderen Platz in ihren Symbolen eingeräumt. In den tropischen Ländern geht die Verehrung der Palme weit in die Jahrtausende zurück. Der älteste Baumkult, von dem wir geschichtliche Kunde besitzen, stammt aus Arabien. Namentlich war es die Dattelpalme, die Ernährerin, die in den religiösen Vorstellungen der Araber eine bedeutungsvolle Rolle spielte. Nach arabischer Anschauung ist die Palme eine Verwandte des Menschen, da Gott sie am sechsten Tage der Schöpfung aus derselben Erde erwachsen ließ, aus der er den Menschen schuf und eines ihrer Sprichworte lautet: Ehret eure Muhme, die Palme.

Auch in Asien genoß die Palme, dieser Baum unversiegbarer Jugendkraft, neben dessen Blüte die Frucht und neben dessen welkem Blatt schon das grüne sproßt, hohe Verehrung und war bedeutungsvolles Symbol. Den Indern galt die Kokospalme als göttlichen Ursprungs, die Fächerpalme war die Beschützerin von Feld und Wald und das Zeichen des Mutes.

Auch im klassischen Altertum, namentlich bei den Römern, begegnen wir dem symbolischen Charakter der Palmen. Hier ist sie das Zeichen des Sieges, des Triumphes. Palmwedel schwangen die römischen Soldaten in den Händen, wenn sie als Eroberer in eine besiegte Stadt einzogen.

Wenn die frühchristliche Kirche verlangte, daß am Palmsonntag sich das Volk mit Blumen, Oelzweigen und Palmen schmückte, so sollten die Blumen die Tugenden des Heilands, die Oelzweige sein Friedensamt und die Palmen endlich seinen Sieg über Tod und Hölle symbolisieren. Ihre Bedeutung als Symbol der Ueberwindung, des Sieges und Triumphes hat die Palme auch in der christlichen Anschauung behalten. Ueberall in der christlichen Kunst begegnen wir der Palme und zwei kreuzweise übereinander gelegte Palmzweige, wie wir sie heute noch auf Grabkränzen und Kranzschleifen anbringen, vereinigen das Symbol des Todes, das Kreuz, mit dem der Auferstehung, des Sieges über ihn.

Oft und oft finden wir in der Heiligen Schrift die Palme erwähnt und wenn die heidnischen Kulte der Palme göttlichen Ursprungs zusprachen, so finden wir sie im christlichen in enge Beziehungen zum höheren, jenseitigen Leben gebracht, da in den Evangelien die Palme oft als der „himmlische Baum" bezeichnet wird, unter dessen Schatten die hier auf Erde mühselig und beladen Wandernden im Paradiese sich erquicken werden. Im apokryphischen Evangelium von der Geburt Maria und der Kindheit Jesu heißt es: „Als die heilige Familie auf der Flucht nach Aegypten Rast hielt, neigte sich ein hoher Palmbaum zum Christkind herab, um ihm seine Frucht darzubieten, und zugleich entsprang aus seiner Wurzel eine klare Quelle. Da befahl das Jesuskind aus Dankbarkeit einem Engel, einen Zweig der Palme in den Himmel zu tragen und hier wuchs aus diesem Palmzweig ein ungeheurer Baum, die Wonne aller Heiligen."

Durch die ganze Kulturgeschichte der Menschheit geht das Symbol der Palme als das der Freude, des Glücks. Drückte es sich bei den Römern in realistischer Weise, als Zeichen des Sieges auf blutiger Wahlstatt aus, so hat sie das Christentum in eine geistige Atmosphäre erhoben.

In die Poesie des Morgenlandes spielt der Palmbaum oft hinein, meist wird der schöne, schlanke Stamm mit der Liebsten und die Süßigkeit seiner Früchte mit der ihrer Küsse verglichen. Aber auch die Dichter des Nordens nehmen die Palme gern als Vergleich und Symbol. Und wenn wir das schlichte Verschen von Simon Dach aus dem „Aennchen von Tharau" lesen:

Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
Je mehr ihn Hagel und Regen anficht,
So wird die Lieb' in uns mächtig und groß
Durch Kreuz, durch Leiden, durch allerlei Not..

so ist in ihm die Symbolik der Palme als des Baumes des Sieges innig und tief wiedergegeben: über Kreuz, über Leiden und allerlei Not winkt sie dem Kämpfer Sieg zu.

Doppelt geziemt es sich heute, dieser symbolischen Bedeutung zu gedenken, da Deutschland „in Kreuz, in Leiden und allerlei Not" steht und sehnend des Tages entgegenharrt, da es den Kämpfern draußen die Palme des Sieges reichen kann.

SLUB
Wir führen Wissen.

in Mexiko kompliziert. Aber es wird amtlich festgestellt, daß das Hauptquartier der amerikanischen Truppen nichts unterlassen hat, um die Verfolgung Villas energisch fortzusetzen, während die Angelegenheit mit Carranza erörtert wird.

Versenkt.

)(London. Lloyds meldet, daß der Dampfer Anfu, 3000 Tonnen, am 11. d. M. torpediert und versenkt wurde. Ferner wurde der Dampfer Roberts Adamsohn, 3000 Tonnen, torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde gelandet. Der englische Segler „Inverlvon" wurde durch ein U-Boot versenkt. 12 Mann der Besatzung sind gerettet.

)(Rotterdam. Der Rotterdamsche Courant berichtet, daß nach einer Lloydmeldung der Dampfer „Alacrity", der am 29. März von Havre nach Swansea ausfuhr, vermißt wird.

)(Barcelona. (Havasmeldung.) Aus Palma (Mallorca) wird berichtet: Das Schiff „Jaime II." fand ein Rettungsboot mit Schiffsbrüchigen, die es aufnahm. Diese waren die Besatzung des französischen Dampfers „Bega", der von Bahia in Brasilien unterwegs war. Die „Bega" begegnete einem Unterseeboot, das soeben einen englischen Dampfer von 10 000 Tonnen und ein russisches Segelschiff versenkt hatte. Der Kommandant gab der Besatzung einige Minuten Zeit zur Rettung. Dann ließ er einen Torpedo und zwei Kanonenschüsse abfeuern, die die „Bega" schnell in den Grund bohrten. Dies war das Schiff, das 143 Fahrgäste des spanischen Dampfers „Principe de Asturias" gerettet hatte. Die Bemannung der Bega bestand aus 33 Personen. — Der Dampfer „Villena" ist mit 5 Offizieren und 21 Matrosen den englischen Dampfers „Argus" hier angekommen. Das Schicksal der übrigen Bemannung ist nicht bekannt. Der Dampfer Mallorca ist in Palma eingetroffen, und hat die Bemannung des ebenfalls versenkten englischen Dampfers „Orlak Head" aufgenommen.

Truppenverschiebungen der Italiener.

* Athen. Aus Nordepirus wird gemeldet, daß große beunruhigende Truppenverschiebungen der Italiener an der griechischen Grenze beobachtet wurden. Die Italiener leuchten jetzt mit großen Scheinwerfern die griechischen Postenketten ab, die weiterhin verstärkt wurden. Auch die Tätigkeit der italienischen Flugzeuge nimmt zu. — Wie von der griechisch-italienischen Grenze gemeldet wird, ist jenes italienische Flugzeug, das bei einem Flug in der Nähe von Chimarra abstürzte, von griechischen Grenzposten abgeschossen worden, also wieder einmal trotz jedesmal erfolgter Beschießung seinen Flug über griechisches Gebiet ausgedehnt hat. Nach anderen Nachrichten sind 3000 Italiener an die griechische Grenze bei Tepeline geschafft worden, während gleichzeitig in Valona neue Landungen stattfanden. — Der italienische Militärattache in Athen, Mombelli, der aus Italien zurückgekehrt ist, erklärte, daß die militärischen Bedürfnisse Italiens sicherlich die teilweise Besetzung und Benutzung nordepirischer Gebiete erforderlich machen würden, natürlich nur vorübergehend, da die Italiener nie Land in Anspruch nehmen würden, das griechischer Soldaten Fuß betreten habe. Leider könnten dieselben militärischen Interessen Italiens eine weitere Ausdehnung Griechenlands in Nordepirus auch in Zukunft nicht gestatten. Weiterhin erklärte Mombelli es für falsch, daß sich Italien in London verpflichtet habe, am Balkanfeldzug teilzunehmen. Italien bewahre nach wie vor die Freiheit seiner Entschließungen.

Die griechische Vergewaltigung.

)(Athen. Das Pressebureau veröffentlicht ein Dementi der Nachrichten über die Besetzung Thessaliens und der übrigen ägäischen und jonischen Inseln, die vom Ententegesandten Skuludis gegenüber angekündigt worden sein soll. — Es wird behauptet, die Ententegesandten hätten vorgestern Skuludis mitgeteilt, die Entente würde vor dem Hafen von Argostoli nur Drahthindernisse anlegen, ohne die Ueberseeverbindung der Stadt zu verhindern. — Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Einwohner 7 griechischer Dörfer im Gebiet von Doiran und Nikliß ankamen. Die Dörfer mußten geräumt werden. Die Militärkreise der Entente in Saloniki treffen fieberhafte Vorbereitung. — Die Ausstreuungen aus Ententekreisen über die Ueberlassung russischer Postsäcke in Saloniki an Bulgarien, und die Berichte des Pariser „Temps", die versuchen, Gunaris in die Angelegenheit hineinzuziehen, werden von maßgebender Seite als ebenso lächerliche wie boshafte Verleumdung bezeichnet.

)(Bern. Eine Meldung des „Corriere della Sera" aus Athen besagt: Die Gesandten des Vierverbandes haben die griechische Regierung um die Erlaubnis gebeten, die auf Korfu befindlichen serbischen Truppen auf der Eisenbahn Patras—Athen—Larissa nach Saloniki zu bringen. Ministerpräsident Skuludis hat sich die Antwort vorbehalten. Das den Ministerkreisen nahestehende Blatt „Embros" sagt in einer Besprechung dazu, es sei trotzdem möglich, daß die Alliierten die Eisenbahnen und Telegraphenämter besetzten, um Herren der Lage zu werden und das Ministerium zur Demission zu bringen.

)(Athen. Vom Privatkorrespondenten des W. T. B. Die griechische Regierung hat sich auf das bestimmteste geweigert, auf das Verlangen der Entente einzugehen, ihr die Eisenbahnlinie Patras-Athen-Larissa zur Verfügung zu stellen, damit sie von Patras aus serbische Truppen von Korfu mit der Eisenbahn nach Saloniki schaffen könne. Es verlautet, daß hiesige führende Kreise mit allen Mitteln die Ausführung des Vorhabens der Entente, das einer vollständigen militärischen Besetzung Griechenlands gleichkäme, vereiteln wolle.

Der amtliche englische Bericht.

)(London. Dienstag nachts überfiel der Feind unsere Schützengräben bei La Boiselle, nachdem er sie vorher hauptsächlich mit tränenerregenden Granaten stark beschossen hatte. Er wurde wieder hinausgetrieben. Wir verloren nur wenige Gefangene. Gestern abend griff der Feind dreimal an und erreichte unsere Schützengräben nordöstlich von Charnoy, wurde aber zurückgetrieben. Er ließ einige Tote in den Schützengräben zurück. Einige wenige unserer Leute werden vermißt. Heute Artilleriefeuer bei Souchez, Carency, Hohenzollernschanze und St. Eloi, das wir erwiderten. Der Feind brachte gestern bei der Hohenzollernschanze eine kleine Mine zur Explosion, ohne Schaden anzurichten. Gestern wurde in dieser Gegend und bei Arras mit Schützengrabenmörsern gekämpft.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

)(Konstantinopel. Das Hauptquartier meldet: Von der Irakfront keine Veränderung. Der Feind beschäftigte sich damit, seine Befestigungsarbeiten auszudehnen. Die 3000 Toten aus der am 7. April an dieser Front gelieferten Schlacht gehörten, wie eine Prüfung der Uniformen ergeben hat, der 13. Division Kitcheners, hauptsächlich zwei Brigaden dieser Division, an. In dieser Schlacht, die in unserem letzten Bericht gemeldet wurde, und die erfolgreich für uns endete, hatten wir 79 Tote, 168 Verwundete und neun Vermißte. — An der Kaukasusfront ist die Lage infolge schlechten Wetters unverändert. Die Operationen im Tschoruk-Tale nehmen den Charakter unbedeutender örtlicher Kämpfe an. Ein Kreuzer und ein Monitor eröffneten auf weiten Abstand ein zeitweiliges unwirksames Feuer gegen Ari Burun. Infolge der Antwort unserer Artillerie mißglückte ihr Versuch, ihr Feuer näher heranzutragen. In den Gewässern von Smyrna richteten ein Torpedobootszerstörer und ein Kreuzer ihr Feuer auf den südlichen Teil der Insel Keusten (?), zogen sich aber, als unsere Artillerie antwortete, zurück.

Der amtliche französische Bericht.

Amtlicher Bericht von Donnerstag Nachmittag: Die Nacht war ruhig in der ganzen Gegend von Verdun. Ein deutscher Angriff wurde gestern am Ende des Tages gegen die Stellungen auf der Höhe 304 vorbereitet, kam aber nicht aus den Schützengräben heraus. Das Sperrfeuer unserer Artillerie und die von den Batterien des Nachbarabschnitts auf die im Walde von Malancourt versammelten feindlichen Abteilungen gerichtete Beschießung haben anscheinend die Operationen nicht zur Entwickelung kommen lassen. Von der Gesamtfront ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Zwischen Oise und Aisne Tätigkeit unserer Artillerie gegen die feindlichen Stellungen bei Moulin sous Touvent und Rampcel. Westlich von der Maas dauert die Beschießung der Höhe 304 und unserer Front beim Toten Mann und Cumieres an. Oestlich von der Maas und im Woevregebiet mäßige Tätigkeit der Artillerie und keinerlei Infanterietätigkeit. Im Laufe des Tages hat eines unserer weittragenden Geschütze den Bahnhof von Novant-sur-Moselle und die Brücke bei Corny (nördlich von Pont-a-Mousson) beschossen. Im Bahnhof brach Feuer aus. Auf dem übrigen Teile der Front war der Tag ruhig.

Gottesdienst im Großen Hauptquartier.

)(Großes Hauptquartier. Der Kaiser wohnte gestern dem vom Erzbischof von Köln Kardinal Hartmann geleiteten Kriegsgottesdienste bei.

)(Berlin. Ueber den feierlichen Militärgottesdienst, den der Kardinal v. Hartmann im Großen Hauptquartier in Gegenwart des Kaisers abhielt, berichtet Max Osborn an die Voss. Ztg.: Der kirchliche Akt habe sich zu einer vaterländischen Kundgebung großen Stils gestaltet. Auch einige Franzosen der Zivilbevölkerung, zumeist Frauen, hatten sich eingefunden. Der Erzbischof erwartete den Kaiser am Eingang und geleitete ihn zu seinem Platze gegenüber dem Altar, bestieg dann, den Bischofsstab in der Hand und angetan mit der Mitra, die Kanzel und wandte sich zunächst an die Soldaten, denen er den Gruß und den Dank der deutschen Heimat, insbesondere der schönen Rheinprovinz, brachte. Dann wandte sich der Erzbischof an den Kaiser, dem er zunächst ehrfurchtsvoll für die Teilnahme an dem Gottesdienste dankte, wobei er Bezug nahm auf das Wort Christi „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, bin ich unter ihnen." Als Dolmetscher der katholischen Soldaten legte er dann das Gelöbnis unentwegter Treuer bis zum Tode ab und erbat den Schutz des Himmels für den Kaiser und das Vaterland. — Das Ergebnis einer Kollekte der Katholiken Preußens zu Gunsten der Verwundeten des deutschen Heeres besteht in der Summe von 360 000 Mk.

)(Berlin. Die Nordd. Allg. Ztg. geht in längeren Ausführungen auf die französische Postsperre über die in Dahomey Internierten und dann nach Nordafrika und Frankreich überführten Deutschen ein und stellt fest, daß die hierauf verfügte Sperre der französischen Post in drei deutschen Lagern den unmittelbaren Erfolg hatte, die französische Regierung zu einer amtlichen Erklärung zu veranlassen, wonach den Deutschen wieder gestattet war, Pakete und Korrespondenzen wie andere Kriegsgefangene zu empfangen. Bald darauf wurde aber festgestellt, daß den Deutschen nur ein einziger Brief, in dem sie ihre Ankunft mitteilen durften, erlaubt war, worauf die deutsche Postsperre wieder unverzüglich in Kraft trat. Nach einer soeben eingetroffenen Note soll zwar jetzt die Postsperre über die Dahomeyer Deutschen wieder aufgehoben sein; die deutsche Regierung wird sich aber zur Aufhebung der Gegenmaßregel erst veranlaßt sehen, wenn die sämtlichen Deutschen selbst berichtet haben, daß ihnen die vollen postalischen Rechte unvermindert eingeräumt sind.

)(Bern. Wie schon vorgestern, stellten die Finanzberichte der schweizerischen Blätter auch gestern ein weiteres Sinken, namentlich des französischen Wechselkurses fest. Das Journal de Geneve" schreibt im gestrigen Börsenbericht: Für die Devisen der Entente ist es heute ein schlechter Tag. Der Wechsel auf Paris fiel auf 85,60. Der Wechsel auf London auf 24,62. Im Gegensatz dazu blieben die Wechsel auf Berlin und Wien unverändert.

* London. Die Londoner Straßenbahner sind in den Ausstand getreten, was zu einer völligen Desorganisation des Verkehrs führte. Die Straßenbahnführer befürchten, daß an ihrer Stelle Frauen eingestellt werden, da die Behörden bereits den Versuch gemacht haben, zwei Frauen im Fahren auszubilden.

)(Washington. Reuter. Wie gemeldet wird, wurde vom Volke auf die amerikanischen Truppen, die durch Porral (Provinz Chihuahua) marschierten, geschossen. Es folgte ein Gefecht, in dem die Amerikaner zwei Mann verloren. Zahlreiche mexikanische Zivilpersonen wurden getötet oder verwundet. Carranza telegraphierte, daß seine Truppen den Amerikanern geholfen hätten, die Ordnung wieder herzustellen, und appellierte an die Vereinigten Staaten, die Folgen zu bedenken, die entstehen könnten, wenn die Bewohner des Landes zum Aufstand getrieben würden.

* Paris. Wie der Temps aus Madrid meldet, hat sich König Alphons telegraphisch an die Oberhäupter aller kriegführenden Staaten mit dem Ersuchen gewandt, zu prüfen, ob nicht zwischen den Kriegführenden ein Uebereinkommen getroffen werden könnte, wonach militärische Ambulanzen und Rote Kreuz-Mitglieder die auf den Schlachtfeldern liegengebliebenen Verwundeten zu gewissen Stunden würden fortholen können.

* Bukarest. Im Sinne des Verkehrsvertrages mit Deutschland wurde eine Zentraleinlaufstelle gegründet. Der Leiter ist ein Herr Lindemann.

Kunst und Wissenschaft.

Aufführung von Händels „Messias" in Brüssel. Aus Brüssel wird gemeldet: Der Deutsche Gesangverein führte vorgestern mit Unterstützung von Damen und Herren vom Roten Kreuz und Mannschaften der Besatzungsarmee Händels „Messias" auf. Die Aufführung fand zugunsten wohltätiger Veranstaltungen statt. Sie stand unter Leitung des Musikdirektors Professor F. Welcker und hatte solchen Erfolg, daß sie wiederholt werden mußte. — Als Solisten wirkten mit: Eva Bruhn, Essen, Kammersänger Sigrid Hoßmann-Onegin, Stuttgart, Hofopernsänger Max Lippmann, Mannheim, Professor Richard Schmid, München; an der Orgel saß Universitätsprofessor Dr. Fritz Vollbach. Der Chor und das Orchester, das sich aus den Kapellen verschiedener Landsturmbataillone zusammensetzte, waren auf die Stärke von 300 Personen gebracht. Generalgouverneur Bissing wohnte der Aufführung bei.

Brahms-Klinger — mit Lichtbildern. Im Kgl. Schauspielhaus in Dresden wurde in einer Mittagsvorstellung zum erstenmal in Deutschland ein Lichtbilderkonzert gegeben, das Musik von Joh. Brahms mit Max Klingers Radierungen in künstlerisch fesselnder Vereinigung vorführte und großen Erfolg hatte. Mitwirkende waren die königliche Kapelle und der Hofopernchor. Den Vortrag über Brahms und Klinger (mit Lichtbildern) hielt Hofschauspieler Walter Bruno Iltz. In Wien fand schon vor einiger Zeit ein Brahms-Klingersches Lichtbilderkonzert statt, das aber auf etwas anderer Grundlage aufgebaut war.

Ein Leipziger Geograph gefallen. Der Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde in Leipzig zeigt an, daß der Generalsekretär und Büchereiverwalter der Gesellschaft Realgymnasiallehrer Dr. Karl Meyer für das Vaterland gefallen ist. Dr. Meyer hat in Vorträgen und Aufsätzen, in der Schule und in der Fachliteratur erfolgreich für die geographische Wissenschaft gearbeitet. Seine letzte Arbeit galt einer gehaltvollen Studie des Kriegsschauplatzes.

Der bekannte Orgelbaumeister Wilhelm Sauer ist dieser Tage, 85 Jahre alt, in Frankfurt a. O. gestorben. Von Sauer sind u. a. die elektrisch betriebenen Orgelwerke der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, der Thomaskirche in Leipzig und des Kölner Gürzenichsaales errichtet worden.

In Monte Carlo wurde dieser Tage, wie der „Dr. A." berichtet" die Oper: **Passion**, Musik von Albert Dupuis, zum ersten Male gegeben. Es ist bisher wohl ohne Beispiel, daß Jesus selbst zum Mittelpunkt einer großen Oper gemacht wird und als Sänger auf der Bühne erscheint. Er tritt allerdings nur vier- oder fünfmal singend auf, und was er singt, sind ein paar kurze Sätze aus den Evangelien. Daß Monte Carlo ein geeigneter Boden für eine derartige Oper ist, wird niemand behaupten können. Für die Bühnenbilder dienten Gemälde von Mantegna, Tintoretto und Raffael als Muster. Die Musik bewegt sich auf Wagners Spuren.

Nachdem Richard Wagner mit anderen deutschen Komponisten den ganzen Winter aus dem von Kriegsfiebern befallenen Italien verbannt gewesen war, hat er nun feierliche Amnestie erhalten und darf wieder gespielt werden. Im Augusteo in Rom erschien, wie das „L. T." berichtet, zum erstenmal seit einem Jahre wieder ein Werk von Wagner auf dem Programm: die Faustouvertüre. Das Publikum bereitete ihm, wenn man dem römischen Blatt, das die Rückkehr Wagners besingt, glauben darf, den wärmsten Empfang.

Wiedereröffnung der Universität Czernowitz. Nach ungefähr zweijähriger, durch den Krieg hervorgerufenen Schließung der Franz-Joseph-Universität in Czernowitz ist es gelungen, die Wiederaufnahme des vollen Lehrbetriebes am 1. Mai zu ermöglichen. Mit der Wiedereröffnung ist allen von anderer Seiten erfolgten Vermutungen von einer Umwandlung der deutschen Universität in eine andersprachige der Boden entzogen; sie bleibt das deutsche Bollwerk an der russischen Grenze.

Spargelverwertung.

Von den Frühgemüsen, die wir sonst aus dem südlichen Europa bezogen haben, sind wir in diesem Jahre fast ganz abgeschnitten. In den ersten Frühjahrsmonaten haben wir daher eine Gemüseknappheit zu erwarten, denn das meiste Freilandgemüse unserer eigenen Frühjahrssaaten kann vor Beginn des Juni nicht zum Verbrauch gelangen. Unter diesen Umständen gewinnt eines der ersten Frühgemüse, das Deutschland in größerem Umfange hervorbringt, der Spargel, eine besondere Bedeutung. Der Anbau von Spargel hat in Deutschland, besonders in Braunschweig und den benachbarten Teilen der Provinz Hannover, eine ganz erhebliche Ausdehnung erreicht, es werden gewaltige Mengen dieses wohlschmeckenden, bekömmlichen und wegen seines reichen Stickstoffgehalts auch nahrhaften Gemüses bei uns erzeugt. Dabei wird die Verarbeitung des Spargels zu Konserven bei der bekannten Knappheit des zu den Konservenbüchsen benötigten Weißblechs in diesem Jahre nicht in dem Umfange stattfinden können wie sonst. Es werden also aller Voraussicht nach große Mengen Spargel zu nicht allzu hohen Preisen für den sofortigen Verbrauch zur Verfügung stehen und zwar schon von Anfang Mai an. An kühlen, dunklen Orten — am besten im Keller — aufbewahrt, hält sich frischer Spargel mehrere Tage. Er sollte in diesem Frühjahr nicht nur als Delikatesse, sondern als Nahrungsmittel im allgemeinen Sinne betrachtet werden, wobei Stadtverwaltungen und sonstige hierzu geeignete Körperschaften durch rechtzeitige Abschlüsse auf größere Mengen einer Teuerung vorbeugen könnten.

Wettervorhersage für den 15. April 1916:

Zeitweise Aufklaren, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschlag.

Für unsere tapferen Krieger

ist der Bezug des „Riesaer Tageblattes" bei der Post sofort zu erneuern.

Bezugspreis
vierteljährlich M. 3.30, monatlich M. 1.10.

Bestellungen
nehmen nur die Postämter und Feldpoststationen entgegen.

Adressen-Aenderungen usw.
sind dem Postamte 1 Riesa (Zeitungsstelle) mitzuteilen.

Verein Heimatdank!

Was will der Verein?

Er will aus allen Kreisen des Volkes diejenigen, die für unsere Kriegsbeschädigten mit arbeiten und mit opfern wollen, zusammenfassen, damit sie sich vereint dieser Fürsorge widmen und deren Kosten nach Kräften tragen.

Pferdeverkauf.

10 Stück junge und mitteljährige

Arbeitspferde

stehen von Sonnabend, den 15. April zum Verkauf bei

Wilhem Fischer, Oschatz, Reithausstr. 15, Telefon 339.

Von morgen Sonnabend an stehen wieder **10 Stück** gute

reelle Arbeitspferde

bei mir in **Oschatz, Mittelplatz**, zum Verkauf.

Max Schmidt, Telefon 180.

Wer Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

Flaschenpfandeinführung.

Es wird hierdurch veröffentlicht, im Anschluß an die Bekanntmachung des Ausschusses des Brauereiverbandes der Vereinigung zur Einführung des Bierflaschenpfandes im **Kreise Dresden,** daß die Unterzeichneten ebenfalls gehalten sind, **vom 10. April ab das Flaschenpfand von 10 Pf. für jede Flasche durchzuführen,** und daß das Pfand bei Rückgabe der **vollständig gebrauchsfähigen** Flasche zurück erstattet wird.

Die Einführung dieses Pfandes macht sich notwendig, um den behördlicherseits gerügten Mißbrauch der Flaschen zu allen möglichen Zwecken und das unwirtschaftliche, achtlose und gefahrbringende Wegwerfen der Flaschen fernerhin zu verhindern. Außerdem zwingt der eingetretene Flaschenmangel und die unbedingt gebotene Sparsamkeit an Gummi zu dieser Maßnahme.

Um die Einführung des Pfandes zu erleichtern, werden die beteiligten Firmen ihren Abnehmern entgegenkommen.

Den Fahrern ist die Stundung des Flaschenpfandes streng verboten.

Die **Pfanderhebung** ist in den **angrenzenden Kreisen schon durchgeführt worden,** während der **hiesige Bezirk** mit der Einführung **nunmehr geschoben wird.**

Alle Flaschen bleiben Eigentum der liefernden Firmen und sind unverkäuflich.

Riesa, den 14. April 1916.

Mineralwasserfabrik Elbe
Riesa.

Karl Müller,
Mineralwasserfabrik Gröba.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Beamtenverein, Riesa. Sonnabend, den 15. April, abends ½9 Uhr Vorstandssitzung, 9 Uhr Zusammenkunft im Dampfbad.

Kirchlicher Familienabend
in Röderau.

Am Palmsonntag, den 16. April, findet **abends 7 Uhr im Saale des Waldschlößchens zu Röderau ein kirchlicher Familienabend** statt, zu dem die Mitglieder der Kirchgemeinde hierdurch herzlich eingeladen werden.

Der Kirchenvorstand.

Saatkartoffeln.

Kaiser-Krone, Frühe Rosen, Schneeglöckchen
empfiehlt **H. Gruhle Goethestr. 39,** Telef. 261.

Selbsteingesottene Heidelbeeren

Flasche 45 und 75 Pfg. **Max Wehner.**

Sehr preiswerte
Weiß- und Rot- Weine
eigener Abfüllung
empfiehlt
Weinkellerei Richard Boden
Riesa.
Fernsprecher 172.

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt

für **Militär** u. **Schulprüfungen** (einschl. **Abiturium,** auch f. Damen) von **Direktor Hepke, Dresden,** Johann-Georgen-Allee 23. Glänzende Erfolge. Pension. Prospekt.

Zahle für Schlacht-Pferde

jetzt sehr hohen Preis. **Otto Gundermann,** Roßschlächter, **Riesa.** Telefon 273.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben

Hermann

sagen wir nur hierdurch unseren **herzlichsten und innigsten Dank.**

Riesa, den 14. April 1916.

Familie Albin Jäger.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Schrift und Gesang, sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner lieben Frau, unsrer guten treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Auguste Emilie Wiede
geb. Braune,

sagen wir allen hierdurch unsern **herzlichsten und innigsten Dank.** Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in deine stille Gruft nach.

Gohlis, am 13. April 1916.

Der tieftrauernde Gatte **Karl Wiede** und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck beim Begräbnis meines lieben Gatten, unsers treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Schwagers

Ernst Schumann

sagen wir hiermit allen den **herzlichsten Dank.** Insbesondere Dank für die tröstenden Worte und die erhebenden Gesänge am Grabe, den Herren Vorgesetzten, sowie lieben Mitarbeitern des Verstorbenen im Eisenwerk Riesa für die erwiesene letzte Ehre.

Merzdorf, am 12. April 1916.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und übrigen Hinterlassenen.

Gardinen-Spezialhaus

Ernst Müller Nachflg.

Inh.: Paul Wende
Wettinerstr. 12 — Fernruf 537
empfiehlt

Gardinen

Künstler-Gardinen, Gardinen vom Stück u. abgep. Tüll-Vorhänge, Scheiben-Gardinen, Tüll-Kanten Spannstoffe, Gardinen-Mull, Zugvorhänge, Uebergardinen und Borden in Rips, Leinen, Tuch.

Teppiche

Teppiche, Vorlagen in allen Preislagen Läuferstoffe, Felle, Linoleum-Läufer.

Decken

Tischdecken in Rips, Leinen, Plüsch, Tuch Divandecken, Sofadecken, Bettdecken Steppdecken, Schlafdecken, Reisedecken Kaffeedecken, Gartendecken, Deckenstoffe.

Unerreicht große Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Zentrallichtspieltheater Gröba.

14., 15., 16. April.

Die gewaltigste Filmsensation des Jahres. Der Rekord-Monopolschlager in 5 Akten. Allein- und Erstaufführungsrecht.

Achtung! Zur ganz besonderen Kenntnisnahme! Achtung!

Da der 16. April (Sonntag) unwiderruflich der letzte Vorführungstag der gewaltigen Sensation ist und der Andrang in den Abendstunden riesig ist, wird das verehrliche Publikum höfl. ersucht, auch die Nachmittagsstunden zu benützen. Die Kindervorstellung fällt aus und gelangt ab 3 Uhr nachmittags das volle Programm zur Vorführung.

Staudensalat, 3 St. 25 Pfg., **Rhabarber, Radieschen, Sellerie, Poree** empfiehlt
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Viehlebertran-Emulsion
für Schweine, Flasche 85 Pfg., eingetroffen.
Ankerdrogerie.

Tolles Zahnweh
beseitigt sofort **Waltsgott's Zahnwatte** (20% C [illegible]) pl. 50 Pfg. bei **O. Förster, A. V. Hennicke u. Fr. Büttner.**

Zickel- und alle anderen Arten **Felle** kauft und zahlt höchsten Tagespreis
Otto Meißner, Altmarkt 3.

Zöpfe Zöpfe

zu jeder Farbe passend in allen Preislagen von 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 13, 15 M
Unterlagen und Netze.
Bestes Haarpflege-Mittel
„Hellmico Ha-Ha".
Goldene Medaille (höchste Auszeichnung) Dresden 1912.
Zöpfe und Puppenperücken werden von ausgekämmtem Haar gearbeitet.
Otto Hell, Hauptstr. 20.
Endstation der Straßenbahn.

Zur Konfirmation

empfehle
Glacé- und Stoffhandschuhe in schwarz und weiß, **Hosenträger, Vorhemden, Kragen und Manschetten. Neuheiten in Kravatten.**
Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Max Werner,
Hauptstr. 65.

Frische Gurken Salat Radieschen Schnittlauch
empfiehlt billigst
S. Tittel.

Neue saure Gurken

empfiehlt
H. Gruhle, Goethestr. 39.

Apfelsinen, Radieschen, Rhabarber, Navünzchen, Spinat, Petersilie, fr. Land-Eier, fr. Räucherheringe, verschiedene saure Fischwaren empfiehlt
Max Hartmann, Gröba, Kirchstr. 8a.

Staudensalat,

feste Köpfe. — Rhabarber. **Pflanzen** von Rhabarber, Erdbeeren, versch. Gemüse u. Blumen. Rosen, Mahonien, Immergrün u. s. w.
Alwin Storl, Gärtnerei.

Steckzwiebeln

gelbe und blaue empfiehlt
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Ia Stangenspargel

in Dosen, noch zu alten Preisen, empfiehlt für den **Palmsonntag** u. für die **Feiertage**
S. Tittel.

Quartalversammlung

der Schweineversicherung Röderau, Zeithain und Umgegend

Sonntag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Stern in Zeithain.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Der Gesamtvorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 87. Freitag, 14. April 1916, abends. 69. Jahrg.

Asquith hat gesprochen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Es dauerte zwei Monate, bis der englische Premierminister Asquith auf die Dezemberrede des deutschen Reichskanzlers eine Antwort im englischen Parlament erteilte. Auf die Aprilrede des Herrn v. Bethmann Hollweg ist die Antwort des Herrn Asquith schon nach acht Tagen erfolgt. Der Grund für diese Schnelligkeit mag gewesen sein, daß der Eindruck der kraftvollen Aprilrede des Kanzlers in manchen englischen Kreisen beträchtlich stärker war. Sie war der beste Ausdruck der durch unsere und unserer Verbündeten Leistungen im Osten, im Westen und am Isonzo gesteigerten Siegeszuversicht, der die feindliche Koalition nur Hoffnungen und Prahlereien über die große einheitliche Offensive auf allen Fronten entgegenzusetzen hatte. Persönlich für Herrn Asquith unangenehm war die Stelle der Kanzlerrede, in der der im Dezember erklärten Bereitschaft, über den Frieden zu sprechen, das englische Kriegsziel der Vernichtung des deutschen oder des preußischen Militarismus gegenüber gestellt war. Diese Antwort des Herrn Asquith vom Februar war in England selbst als eine maßlose Unbesonnenheit empfunden worden und hier auf Widerwillen gestoßen.

In seiner Erwiderung vom 11. April, die an französische Parlamentarier in London gerichtet war, sucht Asquith seine törichte Drohung mit Vernichtung abzuschwächen. Jetzt will England nicht mehr das nationale Leben Deutschlands zerstören und verstümmeln und sich nicht mehr in die freie Ausübung seiner friedlichen Entwickelung mischen. Jetzt will Asquith unter Vernichtung des preußischen Militarismus nur verstehen, daß an Stelle des Strebens nach deutscher Oberherrschaft auf dem Kontinent ein System internationaler Abmachungen mit gleichen Rechten für alle zivilisierten Staaten treten solle. Das angebliche Streben nach Oberherrschaft soll durch die Besetzung Belgiens bewiesen sein, die in Wahrheit nur eine notgedrungene militärische Handlung war, nachdem die russische Militärclique um den Großfürsten Nicolai Nikolajewitsch unter englischer Begünstigung den Krieg entfesselt hatte. Davon spricht Asquith nicht. Im Gegensatz zu dem deutschen Kanzler ist sein Ziel die Wiederherstellung des „alten Belgiens“. Natürlich nicht um der Belgier willen, sondern weil das Belgien vor dem Kriege insgeheim in den Banden der frankoenglischen Entente lag. Herr Asquith wird sich noch ganz anders dem militärischen Stand der Dinge und dem politischen Standpunkt Deutschlands „annähern“ müssen, ehe die Bereitschaft, mit ihm über den Frieden zu sprechen, in die Tat umgesetzt werden kann.

Auch seine Spekulation auf die deutschen Demokraten wird sich als eitel erweisen. Als er im Februar zum erstenmale den preußischen Militarismus als den wahren Feind hinstellte, sah es so aus, als ob England neben der Rolle des Beschützers der kleinen Staaten auch noch die des Befreiers der deutschen Stämme vom Preußentum auf sich nehmen wolle. Jetzt scheint Herrn Asquith die Idee vorzuschweben, auf die deutschen Parteien der Linken dadurch einwirken zu können, daß er ihnen mit viel schönen Worten als bestes Mittel gegen die preußische Militärkaste ein vertraglich und schiedsrichterlich geordnetes Europa mit gleichen Rechten für alle Völker vorgaukelt. War schon bei Beginn des Krieges die Umwandlung Deutschlands aus einem geographischen Begriff in einen lebendigen Organismus, mit unteilbarem nationalen Geiste, längst eine vollzogene Tatsache, so ist diese Einheit durch diesen Krieg erst recht fest geschmiedet worden, und zwar gerade mit Hilfe der alle Parteien und Schichten durchdringenden Erkenntnis des Wertes unserer militärischen Einrichtungen.

* * *

Eine ungarische Stimme zur Rede Asquiths.

Der dem Grafen Julius Andrassy nahestehende „Magyar Hirlap“ hält die Rede des englischen Premierminister Asquith für ein günstiges Symptom des Friedens. Der Minister habe eine schwierige Lage, da er auch auf die Stimmung des Demagogen in England Rücksicht nehmen müsse. Gleichwohl hätten ihn die Leiden und Prüfungen von 21 Kriegsmonaten gedämpfter gestimmt, und der Jingoton seiner früheren Reden sei unter der furchtbaren Verantwortung und der steigenden Lasten gewichen. Asquith halte zwar die Entente noch für unbesiegt, aber seine Kriegsziele seien etwas zusammengeschrumpft. Wenn er sage, der Reichskanzler habe seine Worte mißverstanden, so klinge das wie in einer Parlamentsdebatte oder als ob beide schon zusammen in einem Saale säßen und miteinander unterhandelten. Früher sagte der Minister, Preußens militärische Tyrannei müsse vernichtet werden, jetzt beginne er bereits seine Erklärung zu kommentieren und sie für eine gewisse akademische hinzustellen. Ueber Italien habe Asquith einige Bemerkungen angefügt, dagegen habe er wenig über Polen gesprochen, mehr aber noch über Belgien, dessen volle Unabhängigkeit er verlangt habe. Indessen eben in diesem Punkte habe sich ein Spielraum mit der Rede des Kanzlers gezeigt, und von einer Kriegsentschädigung sei nicht die Rede gewesen. Hinsichtlich des U-Bootkrieges habe er mehr den englischen Standpunkt verteidigt als Deutschland angegriffen. Auch von Serbien und Montenegro habe Asquith gesprochen, in dieser Hinsicht aber werde man mit ihm reden können. Im ganzen genommen, sei die Sprache Asquiths gemäßigt gewesen und sie werde noch zu einem Flüstern herabsinken. Asquith werde in dem Maße das Pianissi zurückgewinnen, je lauter der Kanonendonner bei Verdun, Riga und dem Naroczsee erschallen werde.

* * *

Russisches zur Kanzlerrede.

Verhältnismäßig spät ertönt das Echo aus Rußland zu Herrn v. Bethmanns Rede zu uns herüber: man durfte ihm immerhin mit einigem Interesse entgegensehen, da sich der leitende Staatsmann über das Kriegsziel, das wir im Osten erstreben, besonders ausführlich geäußert hatte. Ganz besonders scheint den russischen Herren unseres Kanzlers Anteilnahme an dem Geschick der Deutschrussen auf die Nerven gefallen zu sein; weil sich Deutschland dieser verwaisten Kinder, die von den russischen Machthabern von Haus und Hof vertrieben wurden, annehmen will, sollen die Deutschen die russische Knute erst recht fühlen lernen. Es soll kein Unterschied gemacht werden zwischen in Rußland lebenden Deutschen und Deutschrussen; vor allem die Balten sollen es büßen, daß Deutschland die Balten „offiziell“ in Schutz nehme. Fuchtelt somit die russische Presse auf die Deutschen mit Peitschenhieben los, so reicht sie den Polen Zuckerbrot dar. Der „Rjetsch“ sucht die Polen durch die Aussicht auf Posen, Schlesien und den Zugang zum Meere, den Hafen Danzig für die russische Sache zu köbern. Auch diese Methode ist nicht neu, und die Polen werden schließlich selbst am besten wissen, was sie von diesen russischen Lockungen zu halten haben. Manche russische Blätter fühlen offenbar auch die innere Schwäche ihrer Stellung und helfen sich mit allgemeinen Redensarten über des Kanzlers Worte hinweg. Wie ihre westlichen Kollegen wollen auch die russischen Zeitungsmänner aus ihnen teilweise Schwäche, teilweise aber auch maßlose Ueberhebung heraushören. Damit suchen sie sich über das unangenehme Eingeständnis hinwegzuhelfen, daß Deutschland auch die Macht besitzt, seine Pläne wahr zu machen. Und noch eine merkwürdige Uebereinstimmung zeigt sich zwischen Herrn Asquith und den russischen Blättern: sprach dieser so gut wie gar nicht von Polen und überhaupt nicht von Rußland, so sorgen sich die russischen Blätter sehr wenig um Belgien und Frankreich und gar nicht um England. Und sagt auch ein guter, alter deutscher Spruch: „Wahre Liebe spricht nicht viel“, des Britenministers Schweigsamkeit über Rußland und der Russenredakteure Nichtbeachtung Englands zeugen schwerlich von wahrer Liebe.

Die ausgehungerten Bundesgenossen.

Der Krieg lastet schwer auf den Völkern. Am schwersten natürlich auf denen, deren Land der Schauplatz seiner Waffenentscheidungen geworden ist. Und Ostpreußen und Galizien sind zweifellos am härtesten betroffen, da sie eine Weile die Beute des kulturlosesten unserer Feinde geworden waren.

Neben den Greueln der Verwüstung beseufzen aber die Anwohner der Landschaften, in denen sich kriegerische Ereignisse abgespielt haben, die Entbehrungen, welche die gestörte Lebensmittel-Erzeugung und -Zufuhr ihnen auferlegt. Am günstigsten ist in dieser Beziehung Belgien davongekommen. Teils weil es seine unmittelbare kriegerische Heimsuchung schon in den ersten Monaten durchzumachen hatte, und im Jahre 1915 der landwirtschaftliche Betrieb dort schon beinahe in seinem vollen Umfange wieder aufgenommen werden konnte. Dann aber hat auch das amerikanische Rote Kreuz zur Verproviantierung der belgischen Zivilbevölkerung beigesteuert. Die englische Erlaubnis zur Erfüllung dieses menschenfreundlichen Zweckes ist ihm erteilt, weil die Lage an der See eine unmittelbare Verbindung zwischen dem Ausgangs- und dem Eingangslande zu gewährleisten scheint.

In Polen aber mußte die Bevölkerung der den Russen entrissenen polnischen Landesteile den Notstand über sich ergehen lassen, den man den Belgiern erspart hat. Und doch hat gerade Polen am härtesten leiden müssen. Im Unterschiede von Belgien sind dort die Verwüstungen nicht auf das durch die Kriegsnotwendigkeiten bestimmte Maß beschränkt geblieben, sondern die abziehenden Russen haben vor ihrer Räumung planmäßig die Verherrungen bis zum wirtschaftlichen Ruine der Landschaft gesteigert, in die sie nicht mehr zurückzukehren erwarteten.

Gewiß hat Deutschland alles Mögliche getan, sobald als möglich neues Leben aus diesen Brandstätten zu erwecken. So schwere Entbehrungen Altdeutschlands Bevölkerung auferlegt sind: sie teilt ihr karges Brot mit den unglücklichen Polen. Selbstverständlich darf bei der Erfüllung dieser Barmherzigkeitspflicht aber der Altruismus nicht eine gewisse Grenze überschreiten, darf nicht am eigenen Volkstume gesündigt werden, um den nichtdeutschen Opfern des Krieges eine über das Existenzminimum hinausgehende Ernährung zu gewähren.

Der polnische Nationalverteidigungsausschuß von Amerika hat den Versuch gemacht, mit Hilfe des amerikanischen Roten Kreuzes auch die Lebenshaltung der Polen in ähnlicher Weise aufzubessern, wie es mit den Belgiern geschehen ist. Aber bei Premierminister Asquith ist sein Begehren auf harte Ablehnung gestoßen. Jetzt wird nicht bloß, wie in Belgien, eine Bürgschaft gefordert, daß die amerikanischen Zufuhren ausschließlich den Belgiern verbleiben, sondern sogar ein allgemeiner Verzicht der deutschen und der österreichischen Regierung auf das Recht der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Polen nach Altdeutschland und Oesterreich-Ungarn.

Noch schroffer ist Parlamentsuntersekretär Cecil gelegentlich einer Anfrage im Unterhause aufgetreten, die sich mit den ähnlichen Verhältnissen in Serbien befaßte. Der wollte von nichts anderem als einer Versorgungspflicht der besetzenden Macht etwas wissen und warf uns ohne Erröten den Vorwurf an den Hals, daß wir die unterworfenen Serben vorsätzlich Hungers sterben ließen! Man braucht wohl kein Wort zur Abwehr einer solchen Verdächtigung zu verlieren und kann den Schamlosen ruhig seiner Schande überlassen.

Klassisch bleibt übrigens dieser Anwurf der „Gefühllosigkeit“ aus einem britischen Munde. Hat man drüben sich nicht offen seiner gegen das deutsche Volk in Szene gesetzten Aushungerungsmethode gerühmt und alle seine Siegeshoffnungen auf ihren Erfolg gegründet?

Diese Aushungerung eines ganzen Volkes wird als ein heiliges Mittel im „Kampfe um Freiheit und Recht“ täglich gepriesen, wenn aber die Blockierung der Mittelmächte die Bevölkerung der eigenen Bundesgenossen Englands in den von uns besetzten Gebieten schwer bedrückt, dann ist das eine unerhörte Grausamkeit — die wir begehen: das ist die Logik britischer Heuchelei.

Von den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Regen und Nebel ließen am 12. April eine neue Gefechtstätigkeit auf der Westfront nicht zu. Trotz außerordentlich unsichtiger Witterung hielten aber die Artilleriekämpfe an der Maas, im Woevre wie auch an der Cote südöstlich von Verdun, also in Richtung Combres—St. Mihiel mit Lebhaftigkeit an. Ein Zeichen, daß die Dinge hier im steten Fluß bleiben und daß die französischen Militärkritiker, allen Beschwichtigungsnoten der Havasagentur zum Trotz, ihre Landsleute vor Täuschungen warnen und nachdrücklich hervorheben, daß die Deutschen die Initiative in der Hand behalten. Nach wie vor spannt der Feind all seine Kräfte an, diese Initiative zum mindesten aufzuhalten. Schon heute hat ihn dieses vergebliche Bemühen rund 150000 Mann gekostet und Erfolg für diesen Verlust zu schaffen, wird den Franzosen von Tag zu Tag schwerer. Entlastung aber winkt ihnen nirgends. Die Briten rühren sich nicht von der Stelle; in der Nähe von Albert sahen sich unsere Patrouillen abermals mit Erfolg in den britischen Gräben um. Die Franzosen gingen bei Vuissaleine nördlich der Aisne, nordöstlich Compiegne, westlich Soissons zu einem Gasangriff vor, der gänzlich scheiterte. Ob ihnen weitere Angriffe folgen werden, bleibt abzuwarten.

Aber warten müssen wir auch, ob der lebhaften Kanonade, welche die Russen südlich des Noroczsees ins Werk setzten, neue Infanterievorstöße folgen. Bisher beschränkten sich die Russen auf belanglose Angriffe im Zentrum bei Baranowitschi. Im allgemeinen dürften die Witterungsverhältnisse größere Offensivstöße verbieten. Aber die Hilferufe von Westen werden immer lauter.

An der italienischen Front herrscht ebenfalls der Artilleriekampf. Die italienischen Vorstöße bei Riva endeten nach anfänglichem Vordringen der Italiener mit einem gänzlichen Mißerfolge.

* * *

Sperrung der Häfen an der englischen Ostküste.

Holländischen Blättermeldungen zufolge hat die britische Regierung die Häfen der englischen Ostküste für den freien Handelsverkehr gesperrt.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 13. April 1916:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nach wie vor unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das Artilleriefeuer hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an. An der Ponale-Straße sind wieder Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Kämpfe in Persien.

Im amtlichen türkischen Bericht heißt es: Eine aus persischen Kriegern und unseren Abteilungen bestehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April bei Santschbulak und Umgegend russische Kavallerie an, deren Stärke auf ungefähr drei Regimenter geschätzt wurde, und zwang sie in der Richtung auf Urmia zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Im amtlichen russischen Bericht heißt es: In der Gegend westlich Erzerum eroberten unsere Truppen wiederum Teile türkischer Stellungen. Bei Bitlis wurden alle Angriffe des Gegners abgeschlagen. Die südlich des Urmiasees geworfenen kurdischen Banden gehen flüchtartig nach Süden zurück.

Die Wahrheit über das Abenteuer von Gallipoli.

Die amtliche London Gazette enthält den Bericht des Generals Monroe über die militärische Lage, die er bei seinem Eintreffen im Oktober auf der Halbinsel Gallipoli vorfand. „Die Truppen hielten,“ so sagt General Monroe, „eine Linie besetzt, welche alle möglichen militärischen Mängel zeigte. Die Expedition besaß keine Basis, welche eine schnelle Zufuhr von Vorräten und Mannschaften ermöglichte. Bei einem Schneesturm im November kamen zweihundert Mann infolge der Kälte um, und nachher wurden zehntausend Kranke fortgeschafft. Am Abend des 8. Januar wurde eines der Kriegstransportschiffe, der „Prinz George“, mit zweitausend Mann an Bord von einem feindlichen Torpedo getroffen. Der Torpedo explodierte aber nicht.“ — Dies die Hauptpunkte des Berichtes. Er erregt in der englischen Presse das größte Aufsehen. Kräftiger konnte die Expedition nicht verurteilt werden, als durch die einfachen Berichtsworte des Generals.

Im März 207000 Tonnen versenkt!

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Im Monat März sind 80 feindliche Handelsschiffe mit rund 107000 Bruttoregistertonnen durch deutsche Unterseeboote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

Versenkt.

Der russische Dampfer Daverniere (?) ist aus Meriko kommend in Barzelona eingetroffen. Er hatte neun Matrosen des von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboote torpedierten russischen Segelschiffes Imperator an Bord.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die innerpolitischen Vorgänge in England.

Der Arbeiterführer Thomas sagte in einer Rede: Wenn der politische Burgfrieden im Interesse einer politischen Gruppe gebrochen wird, so ist, was mich und die Eisenbahnen betrifft, auch der Burgfrieden in der Industrie nicht mehr möglich. Wir werden nicht ruhig dabeistehen und diese Leute jede Freiheit der arbeitenden Klassen mit Füßen treten lassen. Die allgemeine Wehrpflicht ist nicht nötig, um den Krieg zu gewinnen. Die Wehrpflicht und Schutzzollpolitik werden nur benutzt, um die Arbeiter in Fesseln zu schlagen.

Der Pariser Presse ist der Stimmungswechsel der englischen Suffragetten unbehaglich. „Petit Perisien“ meldet lakonisch: „Die Protestversammlung Sylvia Pankhursts auf dem Trafalgar-Platz gegen die allgemeine Wehrpflicht fand geringen Anklang. Die radikale Presse meint, daß die früheren Ausschreitungen der Suffragetten bewiesen, welch große Macht und welch allgemeine Sympathie diese englische Weiblichkeit besaß. Am Anfang des Krieges zeigten die Suffragetten Patriotismus, wenn sie jetzt umschwenken, sei es ein Beweis dafür, daß Englands Frauen nun gegen den Krieg gesinnt sind. Damen wie Pankhurst verfügen über eine Beredsamkeit, daß ihre Propaganda unliebsame Folgen zeitigen könnte.

Seltsamer Grund.

Reuter meldet aus Washington: Englands Antwort auf den Protest der Unionsregierung wegen der Gefangennahme von 38 Oesterreichern, Deutschen und Türken an Bord des Dampfers „China“ bei Schanghai wird nunmehr vom Auswärtigen Amte veröffentlicht: Die Gefangennahme wird für gerechtfertigt erklärt auf Grund der Tatsache, daß die Untertanen der feindlichen Länder damit beschäftigt waren, im Geheimen Waffen zu sammeln, um sie nach Indien zu bringen. Außerdem hätten sie sich verschiedener Komplotte verdächtig gemacht. Wenn man sie auf Manili hätte landen lassen, so würden sie ihre Taten fortgesetzt und dadurch die Neutralität der Vereinigten Staaten verletzt haben.

Staatssekretär Lansing teilte mit, daß Englands Note über die Fortführung von 38 Oesterreichern, Deutschen und Türken von Bord des amerikanischen Dampfers „China“ die Angelegenheit nicht zur Zufriedenheit der Vereinigten Staaten erledige.

Wilsons vorsichtige Haltung.

„Times“ meldet aus Washington vom 11: Die vorsichtige Haltung des Präsidenten ist sehr natürlich, denn nur im Osten wird eine angemessene Aktion verlangt, der Westen und Süden dagegen scheinen ihr einziges Interesse darin zu erblicken, daß Verwicklungen vermieden werden. Ein Zeichen dafür ist, daß die Republikaner von Michigan den Friedensfreund Ford als Kandidaten für die Präsidentenwahl nominiert haben. Ein anderes Zeichen ist, daß sogar die republikanischen Führer hier von einem Teil ihrer provinziellen Wähler aufgefordert werden, die Geduld des Präsidenten nicht zu sehr zu kritisieren, damit er sich nicht in eine gefährliche Politik hineintreiben lasse.

Französische Schmiergelder in Bukarest.

Wie nach in Bukarest vorliegenden Meldungen die Pariser Zeitung „Radical“ berichtet, hat die französische Regie-

rung 18 Millionen Francs nach Rumänien geschickt, um die dortige Presse zu kaufen. Einer Reihe von Zeitungen wurden ansehnliche Summen zugedacht. Der „Adverul" wird von dem französischen Gesandten eine ausnahmsweise hohe Subvention erhalten. Take Jonescu stellt auf Wunsch des Gesandten die Liste zusammen.

Miljukow, der kommende Mann?

Der Direktor des rumänischen Statistischen Amtes, Zamphir Arbure, der auch als Gelehrter einen großen Ruf genießt, veröffentlicht in dem Blatte „Seara" einen Aufsatz über die Zustände in Rußland. Auf Grund ihm zugegangener Mitteilungen von dort hält es der Verfasser für feststehend, daß der Führer der Kadettenpartei Miljukow der Nachfolger Sasonows werden würde. Miljukow habe in der Duma eine Rede gehalten, die allgemein als das Programm der künftigen Außenpolitik Rußlands betrachtet werde. In dieser Rede habe Miljukow offen bekannt, daß die Absichten Rußlands auf Konstantinopel eine ungünstige Wirkung auf den Balkan gehabt hätten. Miljukow erklärte, seine Partei erstrebe nur die freie Durchfahrt durch die Dardanellen. Ferner betonte er, Rußland solle auf dem Balkan keine panslavistische Politik betreiben. Dieses Programm stehe im Gegensatz zu demjenigen Sasonows. Der Zar habe nach russischen Blättern großes Vertrauen zu Miljukow und in den Kreisen der Intelligenz, der Finanz und des Handels halte man ihn für den Mann der Zukunft.

Lord Courtney gegen den Krieg nach dem Krieg.

Im englischen Oberhaus sagte Lord Courtney, Runcimans Erklärung im Unterhaus, daß der deutsche Handel nach dem Kriege nie wieder sein Haupt erheben dürfe, wie vorher, müßte in Verbindung mit der Ankündigung der Pariser Konferenz nicht nur in England Besorgnis erwecken, sondern auch in Deutschland sehr unglücklich wirken. Die Deutschen müßten durch die Erklärung aufgereizt werden, daß auf den militärischen Krieg ein Handelskrieg folgen solle, und daß ein neuer Aufschwung von Handel und Industrie in Deutschland im Keime erstickt werden müßte. Lord Courtney erörterte sodann die Schwierigkeiten einer Schutzzollpolitik für England und Indien und fuhr fort: Asquith sagte, Belgien müsse seine Unabhängigkeit wieder erringen. Aber das alte Belgien kann nicht wieder erstehen, wenn Deutschland nicht wirtschaftlich gedeiht. Antwerpen und Rotterdam sind geographische Vorposten von Deutschland und von ihnen abhängig. Und wenn man Deutschland niederhalten will, so muß man auch Antwerpen und Rotterdam niederhalten. Lord Crewe erwiderte, Lord Courtney mache sich offenbar Illusionen über die Verhältnisse in Deutschland, als ob eine Partei in Deutschland zu einem sofortigen Frieden bereit wäre, dessen Bedingungen die Verbündeten annehmen könnten. Die Aeußerungen über die Vernichtung des preußischen Militarismus und die Vernichtung Deutschlands seien vielfach mißverstanden worden. Was habe Deutschland in kommerzieller Hinsicht getan, daß die Leute hier und in Frankreich entschlossen seien, Deutschland späterhin nicht die Macht zu lassen, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen. Deutschland habe kommerzielle Expansionen und politische Intrigen mit einer Kühnheit und einem Erfolg kombiniert, für die es in der Vergangenheit keine Parallele gebe. Wenn Lord Courtney den deutschen Unternehmungsgeist von dem deutschen Militarismus, den Charakter des deutschen Volkes von den Operationen des deutschen Generalstabes zu trennen suchte, so habe er etwas unmögliches versucht. Man könne diese militärischen Ambitionen, welche die Welt in Brand gesteckt haben, von der allgemeinen Angriffslust Deutschlands auf der ganzen Welt nicht trennen. Das Bild, welches Lord Courtney von Deutschland entwarf, wonach es dort zwei Nationen gebe, die eine für jede Art von Angriff erfüllt und bereit, die andere voller friedlicher Absichten und nur bestrebt, die deutsche Zivilisation in der ganzen Welt auszubreiten, worin sie auch bestehen möge, das sei ein Bild, dem man nicht Glauben schenken könnte. Das Gift sei zu tief in den Körper des deutschen Volkes eingedrungen. Die Idee sei nicht zu verwirklichen daß der Handelsverkehr nach dem Kriege genau auf der früheren Basis wieder beginnen könnte.

Die rumänische Teuerung.

Wegen der Teuerung herrscht unter der Landbevölkerung große Unzufriedenheit gegen die Großgrundbesitzer, gegen die eine Agitation eingeleitet worden ist, da man sie für die Lage verantwortlich macht. Der Ausbruch von Unruhen unter den Bauern wird befürchtet.

„Kriegsbrot" in Holland.

Da infolge der Schwierigkeiten im Schiffahrtsverkehr die Weizeneinfuhr nach Holland zurückgegangen ist, bestimmt eine amtliche Verfügung, daß ab 24. April nur noch Kriegsbrot, d. h. also Schwarzbrot gebacken werden darf.

Der russische General Plehwe

der früher das Oberkommando an der Nordfront innehatte, ist in Moskau gestorben.

Rumänische Einkäufe in Berlin.

Demnächst wird sich einer Bukarester Meldung zufolge eine Kommission nach Berlin begeben, um industrielle Erzeugnisse und Arzneien für Rumänien einzukaufen.

Stürmische Auseinandersetzungen im russischen Ministerrat.

In der letzten Sitzung des russischen Ministerrates kam es anläßlich der Erörterungen, ob nach Ablauf der innerhalb Jahresfrist beendeten Legislaturperiode zu Neuwahlen geschritten werden soll, zu stürmischen Auseinandersetzungen. Die Kabinettsmitglieder waren gegen Stürmer darüber einig, daß ein Wahlkampf die Revolution entfachen müßte.

Indische Munitionsbestellungen in Japan.

Die Verwaltung von Britisch-Indien hat, einer Meldung des „Russkoje Slowo" aus Tokio zufolge, große Aufträge an Munition und Ausrüstungen an japanische Firmen vergeben. In der Mandschurei seien japanische Fabriken dieser Art errichtet worden.

Eine Stiftung Vanderbilts.

Der bekannte amerikanische Milliardär Cornelius Vanderbilt hat 800 000 Dollar für Kriegswohlfahrtszwecke zu gleichen Teilen der Königin von England, der Zarin und Frau Poincaré überwiesen.

Amerikanisch-japanischer Gegensatz.

Die „Evening News" schreibt über das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Japan: Vor kurzem hat der Bürgermeister von Newyork, Mitchell, in einer Rede ausgesprochen, was viele Amerikaner bereits in der Stille dachten: „Unsere eigenen Interessen und die der Japaner entwickeln sich mehr und mehr zu einem Konflikt im Stillen Ozean. Für die Vereinigten Staaten bestehen zwei Möglichkeiten, sich für diesen Tag vorzubereiten. Die eine Möglichkeit ist, daß wir, militärisch und ökonomisch vollständig gerüstet, folgende Erklärung über die Philippinenfrage abgeben: Wir wollen den Philippinen die wohlwollende Verwaltung geben. Japan soll auf den Philippinen vollkommene Handelsfreiheit genießen, soweit ihm dies auf Grund der bürgerlichen Rechte zukommt. Diese Zusage machen wir Japan nicht, weil wir Japan fürchten, sondern weil wir es ehren und weil ein wirtschaftliches Bedürfnis für Japan vorliegt. Der andere Weg, den wir gehen, und den wir, obgleich er weniger großzügig ist, sicher gehen mußten, wenn wir nicht genügend Energie entwickeln, um uns zu einer Weltmacht herauszubilden, ist der, daß wir Japan die Philippinen für einen bestimmten Betrag zum Kauf anbieten. Außer der Bargeldsumme kann auch ein Vertrag geschlossen werden, durch den unsere wirtschaftlichen Interessen im fernen Osten gesichert werden."

U-Arbeit.

Von einem Uboot-Kämpfer.

Jagd auf Minen. — Versenkung englischer Segler. — Die feindlichen Torpedoboote. — Kampf mit einem bewaffneten Fischdampfer. — Hurra! Ein Treffer!

Wir setzen hier die Schilderungen eines Ubootkämpfers fort, die uns eine Vorstellung von den kühnen, unheimlichen Abenteuern der Lenker unserer jüngsten und von aller Welt bestaunten Waffe geben. Die Redaktion.

Während wir nach dem jüngst geschilderten Fliegerangriff auf Grund liegen, bildet das soeben Erlebte den Stoff der Unterhaltung, es werden alle Möglichkeiten besprochen, was hätte passieren können, wenn der Flieger über uns einen Treffer zu verzeichnen gehabt hätte.

Nun, da wir wieder auf der Oberfläche schwimmen, tritt — soweit der Dienst auf den einzelnen Stationen persönliche Betrachtungen zuläßt — wieder die Erwartung in den Vordergrund: was wird nun kommen?

Die See ist ruhig; Das Turmluk wird geöffnet und frische, herrlich frische Luft strömt herein, wonniger Balsam für die Lungen! Und ein kleines Stückchen Himmel leuchtet durch die Turmöffnung herein zu den geschwärzten, öl- und fettbeschmutzten Bewohnern des Bootes. Den Blick auf die See selbst genießt nur, wer auf dem Turme Dienst hat, die anderen müssen sich mit dem Streifen Himmel über ihnen begnügen. Aber, daß die See ruhig geht, merken wir an der Fahrt des Bootes selbst. Wie wird sonst das Fahrzeug hin- und hergeworfen, wenn schwere See tobt, das rollt dann und stampft und arbeitet sich schwer und tapfer durch die haushohen Wellen, die wie gewaltige Pranken auf das leichte Fahrzeug einschlagen. Dann heißt es feststehen und sich festhalten im Innern, wenn man nicht bei jedem Stoß in eine andere Ecke geschleudert werden will. Denn der stählerne Mechanismus ist nicht wattiert! Natürlich kann bei schwerem Seegang auch der Turm nicht geöffnet werden.

Vom Turm kommt der Ruf: „Karabiner an Deck". Ein birnenförmiges Ding kommt, wie ein harmloser Spielball tänzelnd, auf den Wogen angeschwommen. Es ist eine treibende Mine, ein gar böses Ding, wenn es anstößt. Vom Turm aus wird nun darauf geschossen, eine willkommene Abwechslung und Unterhaltung für den Kommandanten und die Wache. Ein paar wohlgezielte Treffer und das scheinbar harmlose Ungeheuer versinkt langsam und unschädlich auf dem Meeresgrund. Noch mehr solcher Wellentänzer kommen gleich darauf in Sicht, die das Los der ersten Mine alsbald teilen.

Nun kommen Segler in Sicht, mit der englischen Flagge im Topp. Unserem Kommandanten wäre ja „was Größeres" lieber, aber, da große Gelegenheiten nicht immer sich bieten, muß man auch kleinere Anlässe wahrnehmen. Der Zweck bleibt derselbe: dem Feind so viel als möglich Schaden zuzufügen. Also: es wird nun wieder etwas Arbeit geben und lebhaft werden. Sobald die Segelschiffe uns sichten, machen sie Anstalt, Reißaus zu nehmen, da aber See und Witterung ruhig ist, kommen sie nicht in der nötigen und erwünschten Eile voran, die Flucht ist ihnen mißlungen. Unser Flaggensignal: „Sofort längsseit kommen" ist noch nicht ganz gehißt, da verlassen die Besatzungen auch schon ihre Schiffe. So fahren wir nun längsseits der Segler, zwei Mann steigen je auf einen derselben, legen eine Sprengpatrone mit genügend langer Zündschnur, um Zeit zu haben, wieder in respektvolle Entfernung zu kommen, bis die Fahrzeuge in Stücke gerissen werden. Nach 10 Minuten sind die Segelboote verschwunden, die Arbeit ist getan.

Am Horizont taucht nun eine Rauchwolke auf, noch eine und noch eine. Ah, wohl feindliche Zerstörer! Da ist es angezeigt, vorläufig zu tauchen. Also die üblichen Kommandos auch und wir verschwinden in der grünen Flut. Nur nicht wie die Segler auf Nimmerwiedersehen, sondern, um bald wieder zu möglichst erfolgreicher Tätigkeit hochzukommen. Inzwischen ist wohl die Mannschaft der von uns versenkten Segler an Bord des englischen Zerstörer aufgenommen und hat das Vorgefallene und den Ort der Tat bezeichnet.

Denn wir hören jetzt, wie die feindlichen Schiffe mit hoher Fahrt das Wasser durchschneiden, um uns noch zu rammen. Aber wir schwimmen wohlgeborgen in einer Tiefe, wo die wieder einmal zu spät Gekommenen uns nichts mehr anhaben, uns vor allem nicht entdecken können. Es geht nun unter Wasser weiter, und erst nach längerer Zeit, nachdem es oben scheinbar ruhig geworden, wird, schon weitab vom Punkt der letzten Handlung, vorsichtig wieder aufgetaucht.

Gerade zu günstiger Zeit. Denn der Kommandant, der durch das Periskop die See ringsum absucht, befiehlt vom Turm aus: „erstes Rohr klar". Und wir hören noch, wie er zum Steuermann sagt: „großer, bewaffneter Fischdampfer, Steuerbord voraus, läuft anscheinend kleine Fahrt". Die Spannung der Erwartung steigert sich jetzt wieder, wofern des Einzelnen Dienst dies zuläßt, die Erregung kommenden Ereignisses bebt wieder in uns. Der Komandant bringt sein Boot näher an den feindlichen Dampfer heran, von diesem noch unbemerkt, er gibt ruhig seine Befehle, die, kaum ausgesprochen, schon ausgeführt sind; das Bootes Auge, das Periskop, wird nur zeitweise ausgefahren, damit wir durch dasselbe nicht zu früh entdeckt werden. Werden wir, in Respekt gebietender Nähe, auftauchen (wenn der feindliche Käpt'n erkennen muß, daß es kein Entrinnen mehr für ihn gibt) und ihm durch Megaphon oder Flaggensignal befehlen, in seine Rettungsboote zu gehen? Noch das Kommando „erstes Rohr fertig" und „erstes Rohr ist fertig" schallt es als Antwort zurück. Da — muß der Fischdampfer uns bemerkt haben: er gibt Feuer auf uns. „Los!" hallt es jetzt vom Turm, und der Torpedo rauscht aus dem Rohr. Der Höhepunkt der Spannung ist erreicht, die kurze Zeit, da der Torpedo durch die Flut dem Feinde entgegenzieht. Atemloses Lauschen: wird er das Ziel erreichen, wird's ein Treffer? — Da! Ein gewaltiger Knall hat das bange Fragen bejaht, wir atmen auf. Der Schuß saß, unser Torpedo ist dem Gegner in die Flanke gesaust und hat ihn tödlich verwundet, sein eigenes Schießen hat uns nicht geschadet. Bei uns unter Wasser gibts ein Hurra! — Drüben, auf dem Wasser, tut jetzt Eile Not. Nach einigen Minuten tauchen wir behutsam auf und sehen, daß der Torpedierte rasch sinkt.

Die Besatzung des sinkenden Steamers hat sich zum größten Teil schon in Rettungsbooten entfernt, der Rest ist eben dabei, das Schiff hurtig zu verlassen. Zu helfen ist da nichts. Der Gegner ist unschädlich gemacht, damit ist unsere Aufgabe erfüllt, unser Ziel erreicht. M. S.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages. Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Erbschaftsantrages im Hauptausschuß des Reichstages wurde

5. Klasse 168. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 13. April 1916.

5000 Nr. 21374. Gustav Burkhardt, Crimmitschau.
5000 Nr. 70867. Martin Kaufmann, Leipzig.
5000 Nr. 79084. Gebr. Rösse, Dresden.

0357 745 649 676 598 (1000) 673 350 509 165 068 (1000) 060 823 688 224 787 886 461 330 1755 881 547 388 (500) 613 014 348 160 394 571 (500) 659 479 141 2538 111 638 268 (2000) 812 380 059 909 406 050 182 944 076 712 895 385 3660 576 335 717 591 484 689 556 270 035 923 753 425 288 040 266 459 966 4203 (2000) 727 941 660 387 328 674 065 834 094 360 878 150 328 525 984 018 404 814 400 (3000) 749 303 5771 352 795 657 225 188 724 048 596 (2000) 300 078 480 171 473 905 6396 (1000) 343 142 889 (500) 408 (500) 042 169 585 929 973 509 532 394 954 183 374 (1000) 379 724 261 567 325 552 926 7004 342 (1000) 011 992 315 483 (1000) 339 369 (500) 659 834 042 007 508 628 331 8462 927 (2000) 170 674 066 685 567 229 144 650 157 801 914 599 237 304 699 (500) 032 370 808 016 9404 055 038 809 (3000) 680 068 758 257 322 210 177 985 436 576 831 685 012 590 271 259

10586 556 950 766 769 512 341 257 328 463 226 087 966 11689 047 459 683 248 142 417 758 750 396 342 779 372 594 764 018 146 825 12421 228 336 004 (1000) 687 597 346 179 776 (2000) 198 465 816 869 258 138 175 548 13005 217 785 882 053 304 948 907 679 243 288 333 420 642 516 734 (500) 967 105 078 776 (500) 967 (1000) 168 (3000) 389 14144 (3000) 221 710 167 309 043 162 (1000) 792 (2000) 094 102 734 546 147 821 447 15436 786 950 776 714 769 615 561 984 (2000) 844 171 869 665 339 (500) 903 441 16905 818 416 947 501 343 010 065 300 346 457 215 890 577 113 470 368 575 388 393 570 (500) 209 517 (1000) 524 765 680 17094 064 542 829 (500) 157 443 429 231 977 182 765 182 160 887 986 576 048 081 398 042 343 475 198 648 (500) 18780 385 578 (3000) 559 157 950 247 180 765 729 019 913 940 094 848 588 487 511 092 19783 946 021 344 812 189 229 120 (1000) 554 992 597 975 879

20242 222 574 261 700 410 540 814 181 716 318 584 674 199 315 547 21874 (500) 710 815 032 587 995 068 181 613 526 (1000) 916 22385 436 158 614 270 686 (500) 930 021 455 147 972 810 896 706 928 492 890 964 23601 618 456 832 618 469 029 721 (1000) 494 868 176 862 875 232 050 885 815 501 244 65 741 769 459 222 (500) 719 232 386 146 029 (500) 001 609 144 777 043 188 818 (500) 350 472 124 25310 145 968 304 553 194 927 635 036 582 013 314 800 207 781 767 892 26150 210 825 241 107 232 034 940 083 769 224 369 582 879 356 681 315 27708 434 (500) 091 294 771 918 646 862 560 711 (500) 636 543 28004 111 132 168 890 874 714 401 972 291 428 (2000) 296 259 933 666 495 388 884 181 944 076 530 399 074 798 065 265 (2000) 29196 115 598 874 842 487 257 928 643 692 921 046 (1000) 218 (500) 096 677 113 896 167 476 522 788 900 230 (500) 119

30533 192 068 (2000) 960 968 011 308 485 244 382 (3000) 570 923 480 148 717 100 694 944 31947 626 167 261 877 (500) 822 851 533 502 097 128 320 908 32343 320 471 479 289 307 677 247 802 311 33618 617 584 060 631 753 (500) 058 815 114 256 815 199 (2000) 295 346 723 958 34229 805 386 068 375 184 493 232 094 632 656 693 119 083 500 35130 949 758 904 559 451 222 882 (500) 575 761 (1000) 345 593 852 594 389 36107 693 589 062 870 856 691 281 554 680 254 249 081 (2000) 157 149 325 374 808 303 608 168 (500) 341 728 37492 092 063 810 (500) 281 683 (500) 730 298 285 228 291 802 862 370 907 032 872 (1000) 029 784 242 (500) 665 288 751 (500) 079 648 348 38071 986 (500) 887 795 467 677 105 186 827 581 504 810 721 652 869 230 (1000) 570 (2000) 944 (2000) 696 244 550 122 39951 198 427 128 228 091 015 556 689 971 068 659

40208 (2000) 335 347 049 192 908 741 769 744 752 252 628 873 047 452 874 41095 (2000) 533 112 450 685 078 082 (500) 651 828 482 901 389 608 098 718 459 934 851 657 42098 705 361 226 059 841 858 958 658 349 009 300 046 221 943 414 843 137 924 040 811 986 027 623 43516 243 715 014 814 858 117 417 778 056 389 801 44075 269 807 098 484 964 234 712 734 068 782 45049 744 708 497 163 789 (1000) 211 195 568 185 606 708 795 901 (500) 404 464 046 809 46507 426 434 081 858 (3000) 559 070 908 231 242 591 637 964 075 573 47565 689 589 081 872 210 015 778 405 778 093 405 418 492 758 381 48119 049 119 202 943 (1000) 645 098 869 321 471 303 925 796 987 615 114 49107 270 290 689 865 779 338 (1000) 505 577 (2000) 140 809 (3000) 447 606 975 906 587 925 [illegible] 040 692 181 234 957

50127 616 682 980 495 712 537 544 502 657 615 872 270 870 349 790 772 569 815 790 706 861 232 51061 781 (2000) 505 203 129 [illegible] 614 195 848 401 415 307 115 52016 278 [illegible] 197 551 617 208 271 480 197 010 799 382 569 (500) 945 539 512 774 53190 041 308 (2000) 907 845 364 (500) 144 173 491 (1000) 449 210 533 400 012 346 800 263 441 (500) 976 509 548 708 136 844 54504 118 844 154 022 033 680 713 001 207 545 751 408 147 (500) 520 518 55921 407 896 249 359 158 501 583 418 113 079 932 854 182 279 487 658 56435 412 196 088 094 571 255 061 504 171 953 (500) 532 203 588 810 486 57981 951 094 296 780 868 050 379 621 466 (1000) 078 188 614 018 507 314 561 565 118 813 694 650 419 752 58283 256 743 469 566 980 671 571 358 812 972 940 811 823 150 451 625 59964 886 281 280 177 183 041 064 717 759 940 799 591 887 741

60801 890 061 422 581 425 140 761 456 029 61397 (5000) 904 238 754 297 062 348 901 126 701 307 757 009 412 725 233 023 895 743 011 705 573 302 664 62664 027 739 807 490 483 441 (2000) 862 462 774 (1000) 818 430 (1000) 188 738 817 927 729 63009 615 526 199 002 171 262 (2000) 882 (1000) 035 529 450 981 192 893 022 175 814 231 64531 480 441 901 091 200 090 (1000) 302 762 018 386 118 394 370 964 056 999 888 016 (500) 65825 208 878 065 872 482 970 101 080 490 [illegible] 195 66042 (1000) 785 708 161 043 472 079 066 209 006 774 905 67741 227 218 081 085 480 044 791 025 568 261 394 (500) 483 458 826 796 68414 084 327 772 448 740 (500) 113 597 604 (1000) 608 078 065 (2000) 523 844 788 551 (1000) 69128 780 397 842 925 351 422 794 084 916 709 769 440 995 (500) 414 068 388 800 377 908 180 (2000) 945 872 568 687

70886 907 988 (2000) 992 805 563 890 781 982 698 785 884 959 027 608 806 749 602 003 897 (5000) 977 177 144 373 285 186 890 71131 618 321 077 998 639 070 061 843 762 067 074 698 601 466 171 844 (500) 628 685 308 72345 178 019 716 941 681 925 877 473 448 306 484 613 923 080 290 701 897 648 918 229 479 482 909 73424 805 087 240 402 717 161 588 083 147 802 904 500 065 506 676 209 513 388 085 847 74562 190 905 279 (3000) 865 928 165 645 058 (2000) 958 579 540 (1000) 481 (3000) 161 727 (500) 142 269 75408 140 555 779 129 807 068 829 (1000) 963 (500) 973 477 716 809 710 (2000) 287 410 684 185 917 114 356 095 804 314 (2000) 199 76270 928 785 884 130 718 708 421 680 010 978 847 586 450 476 576 108 (500) 77868 564 708 404 900 788 017 996 018 327 750 895 (1000) 561 063 049 804 153 929 742 968 711 956 78596 378 719 792 270 079 355 607 978 479 (500) 540 971 380 348 (1000) 868 219 724 [illegible] 974 511 141 771 096 786 572 79494 696 064 (5000) 794 280 924 709 729 099 035 584 510 874 667 5 9 465

80159 (1000) 377 470 611 085 (2000) 660 187 476 089 448 601 158 620 178 (500) 001 3 4 (500) 81708 741 045 457 709 690 605 269 657 714 463 786 708 695 820 643 475 077 856 107 604 688 885 988 207 801 615 081 211 82157 561 477 185 (500) 421 258 481 264 913 069 610 098 232 690 83021 910 918 004 869 797 700 084 249 409 913 007 432 768 873 295 704 950 188 84762 483 500 438 068 845 084 907 011 261 704 073 275 750 268 788 85044 085 460 085 194 670 027 951 564 381 575 (1000) 86146 289 (1000) 822 864 620 064 (500) 494 457 5 9 628 582 248 604 677 600 126 763 461 87948 242 450 508 109 458 170 378 952 798 132 006 697 701 864 181 88690 084 186 687 532 (500) 098 025 278 882 611 172 088 (1000) 187 89784 886 510 298 783 199 977 670 181 860 715 741 837 068 353 178 (1000) 680 018 056 540 908 686 860 505 (500) 287

90292 915 336 183 279 397 619 (1000) 220 859 840 077 862 880 475 916 327 947 499 848 060 868 91156 870 879 657 069 428 948 500 422 402 011 490 950 92072 984 261 894 457 279 721 768 098 602 815 910 651 884 888 064 384 647 114 148 675 (500) 075 297 225 93159 199 751 381 449 009 302 495 864 505 929 153 113 848 882 143 525 (2000) 237 842 94741 468 348 210 228 779 681 406 813 572 263 473 840 258 544 093 402 070 658 95879 587 774 087 448 281 080 857 686 445 573 940 261 96008 076 084 607 028 749 468 598 866 603 712 284 862 080 153 (1000) 031 97245 658 440 (500) 931 314 242 201 723 993 529 501 721 748 207 800 693 828 778 695 (3000) 98501 782 640 680 188 981 (500) 606 484 281 775 862 694 061 719 041 (1000) 871 960 463 716 207 581 845 462 244 885 99457 875 509 448 716 594 (500) 863 404 444 (500) 092 766 241 879 299 168

100561 888 994 059 339 740 035 091 789 480 626 075 684 850 (1000) 349 101751 600 064 581 572 660 102 548 003 210 069 992 980 339 040 074 462 873 294 006 102812 823 (500) 238 448 678 677 224 832 529 768 128 285 262 (500) 148 183 228 (2000) 852 909 928 347 558 (500) 103080 868 807 (500) 364 076 244 414 572 785 911 (1000) 877 946 607 543 891 551 913 022 250 071 914 868 104284 782 840 993 704 318 299 741 105506 357 701 112 (500) 691 596 538 905 481 (2000) 900 621 249 508 489 584 977 106750 049 924 801 670 832 624 641 (500) 534 008 717 116 477 793 608 832 107092 668 485 589 389 140 349 806 685 737 (1000) 480 745 310 701 527 682 066 906 571 (500) 966 188 698 021 042 681 504 108027 430 928 621 743 953 842 297 889 700 043 593 071 883 587 069 016 188 687 031 847 820 109027 712 (2000) 279 074 880 923 681 685 458 717 808 736 079 100 214 761 866 378 234 219 483

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie zu 300000. Gewinne: 1 zu 200000, 1 zu 150000, 1 zu 50000, 1 zu 30000, 2 zu 20000, 1 zu 15000, 9 zu 10000, 20 zu 5000, 273 zu 3000, 299 zu 2000, 565 zu 1000.

mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Fortschrittlichen und Nationalliberalen ein fortschrittlicher Antrag auf Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages in Höhe von einem Drittel der im Wehrbeitragsgesetz enthaltenen Sätze angenommen. Hierauf erledigte der Hauptausschuß die für die Besteuerung der Gesellschaften einschlägigen Paragraphen des Kriegsgewinnsteuergesetzes und nahm hierzu einen gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien an, die Ueberschrift des Gesetzes zu ändern in: Entwurf eines Kriegssteuergesetzes. Damit ist die erste Lesung des Entwurfes beendet. Die Beschlüsse des Hauptausschusses werden für die zweite Lesung zusammengestellt werden. Damit beginnt der Ausschuß die Sommerpause.

Die nächste Sitzung wird am 2. Mai stattfinden mit der Tagesordnung: Kapitalabfindungsgesetz, Postetat und Etat des Reichsamtes des Innern. — Bei der Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes im Hauptausschuß des Reichstages erklärte der Staatssekretär, daß er unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, mitteilen könne, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen sich, ebenso wie beim Wehrbeitrag, freiwillig bereit erklärt haben, an der Steuer teilzunehmen.

Die neue Zuckerverordnung. Der Zwang zu Zucht und Ordnung im Wirtschaftsleben, den der Krieg mit sich gebracht hat, unterwirft sich nun auch das gesamte Gebiet des Zuckerverbrauchs. Die vielfachen Backverbote waren nur ein Vorspiel. Sie konnten die Volksernährung nicht ernsthaft beeinträchtigen, da man Kuchen und Zuckerwerk in der Regel nicht ißt, um sich zu sättigen, sondern um bei vollem Magen seinem Gaumen noch einen besonderen Genuß zu bereiten. Nun aber soll der gesamte Zuckerverbrauch rationiert werden, und zwar wird den Gemeinden, die diese Regelung vorzunehmen haben, zur Aufgabe gemacht, ihren Maßnahmen „bis auf weiteres" eine Zuckermenge von 1 Kilogramm monatlich für den Kopf der Bevölkerung zu Grunde zu legen. Das ist nicht viel, aber es ist zu berücksichtigen, daß erst die am 25. April vorzunehmende Bestandsaufnahme genauen Aufschluß darüber geben kann, wieviel Zucker regelmäßig auf die einzelne Person verteilt werden darf, ohne die Gefahr einer vorzeitigen Erschöpfung der Vorräte heraufzubeschwören. Es ist aber natürlich viel besser, wenn dann die vorläufig angesetzte Menge erheblich vergrößert werden kann, als daß man genötigt würde, sie zu verringern. Deshalb ist zunächst ein so niedriger Satz gewählt worden. Ferner ist wohl auch von vorherein darauf Bedacht genommen worden, die vorhandenen Vorräte so zu schonen, daß später der für Einmachezwecke in den einzelnen Haushaltungen entstehende vorübergehend größere Bedarf durch besondere Zuweisungen auch gedeckt werden kann. Es ist immerhin zu bedauern, daß nicht schon viel früher entscheidende Maßnahmen zur Regelung des Zuckerverbrauchs getroffen worden sind. Deutschland hat bekanntlich in Friedenszeiten einen reichlichen Ueberfluß an Zucker. Man bedachte aber zu wenig, daß die Knappheit an Fetten und anderen Kohlehydraten uns bald zwingen werde, viel größere Mengen Zucker zu verbrauchen als im Frieden. Dadurch ist schließlich der ursprüngliche Zuckerüberfluß durch eine empfindliche Zuckerknappheit abgelöst worden, über die wir aber gewiß bei strenger Sparsamkeit und Ordnung mindestens so gut hinwegkommen werden als über den Mangel an anderen Nahrungsmitteln.

Die Umsatzsteuer im Ausschuß angenommen, die Quittungssteuer gefallen. Vom Steuerausschuß des Reichstages ist der Warenumsatzsteuerantrag mit einigen Abänderungen gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten angenommen worden. Der Quittungsstempel wurde einstimmig abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

In der gestrigen Jahresversammlung des Bundes ungarischer Landwirte beantragte der Bischof von Stuhlweißenburg, Prohaszka, eine umfassende Bodenreform. Danach soll der Staat die kirchlichen Güter und Fideikommisse in Erbpacht nehmen und daraus Bauernhöfe bilden. Diese Bauernhöfe sollen an Landwirte verpachtet werden, die sich auf dem Kriegsschauplatz Verdienste erworben haben, ferner an Rückwanderer. Der Staat soll nur einen geringen Pachtzins erheben, welcher seine Selbstkosten deckt. Der Bischof verwies darauf, daß der Boden in erster Reihe der Ernährung der Bevölkerung, die wehrfähig sei und im Krieg Verdienste erworben habe, zu dienen habe. Ein Volk, das nicht auf eigener Scholle sitze und diese bebaue, sei keine Nation. Der Antrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und einem Ausschuß zur Bearbeitung überwiesen.

5. Klasse 168. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

Ziehung am 14. April 1916.

50000 Nr. 30788. Theodor Schulze, Oberschlottendorf i. Sa.
10000 Nr. 75100. Georg Koch, Leipzig.

0589 927 770 874 843 512 200 290 919 282 147 891 712 1672 213 187 686 (500) 279 384 910 228 805 771 (3000) 595 (2000) 525 275 356 867 218 298 308 (500) 473 763 972 2449 079 122 612 716 697 512 271 792 289 841 654 442 430 958 (1000) 504 461 158 426 530 328 720 447 3486 042 550 867 978 072 825 (1000) 705 101 772 115 586 651 573 557 488 4633 351 (500) 417 875 171 653 903 630 178 861 5819 113 269 281 802 719 190 969 729 655 551 641 085 759 221 639 6292 727 672 221 592 026 892 186 100 330 231 288 757 995 (500) 609 121 650 486 984 451 361 679 442 901 773 885 7536 611 059 847 955 714 001 074 178 658 690 594 415 (2000) 494 516 578 244 575 927 751 653 912 552 (500) 808 8891 527 836 661 880 390 408 (3000) 358 588 505 561 060 992 409 9053 507 367 541 381 750 (500) 747 116 236 453 889 645 108 905 155 519 183

10072 045 434 (2000) 907 836 (1000) 174 289 015 799 083 709 031 220 408 11265 688 490 595 092 581 786 (3000) 481 064 982 818 390 759 903 271 12850 918 869 029 (1000) 681 238 410 146 (500) 506 608 826 464 555 881 127 882 799 702 161 223 13976 736 037 (1000) 198 (1000) 264 019 067 063 250 (3000) 430 452 917 (2000) 14806 933 291 (2000) 842 279 409 (3000) 208 365 230 408 720 502 333 060 002 15891 092 042 948 848 (500) 611 608 082 710 289 974 805 738 067 582 232 105 217 887 508 16000 562 436 381 860 279 207 810 463 827 390 734 525 550 729 315 988 443 17069 092 473 171 736 004 134 (500) 888 185 699 912 452 382 466 743 18503 215 (500) 486 078 267 084 350 808 756 454 903 092 (1000) 391 387 528 678 549 813 172 586 181 119 122 (500) 744 879 792 19592 (1000) 060 963 836 081 588 380 189 401 412 728 360 364 709 404 225 911 589 890 074 171 (500)

20651 812 567 220 493 614 788 (50000) 601 582 (1000) 109 110 948 454 570 697 860 103 902 908 726 621 033 967 21867 (1000) 208 979 (500) 639 342 580 771 299 822 290 (2000) 588 675 423 489 217 067 596 700 (3000) 22451 709 294 462 224 817 233 180 908 287 008 (500) 408 426 449 555 873 227 276 759 220 714 991 786 (3000) 831 (500) 23712 627 575 830 651 545 940 288 185 883 179 528 400 130 383 329 710 088 066 656 24297 362 015 (1000) 740 109 916 836 264 132 758 578 374 903 168 791 815 150 (500) 940 855 25704 252 083 847 737 559 753 988 759 839 467 959 506 26644 807 778 386 194 859 445 479 109 258 589 694 192 549 191 725 187 426 27800 (1000) 685 340 712 065 978 650 816 582 502 447 407 738 108 (1000) 453 310 28445 182 725 481 317 760 916 854 914 197 424 162 (1000) 746 288 599 536 990 017 852 511 563 (1000) 29825 (3000) 801 977 778 521 922 126 823 877 441 835 286 129 961 171 716 724

30596 412 909 286 (500) 112 247 617 611 632 963 364 689 342 907 978 265 714 800 488 388 403 630 31646 870 628 119 211 774 821 856 700 874 912 139 102 894 32300 589 305 (2000) 371 730 683 004 226 321 688 212 043 348 628 509 33939 013 (500) 397 503 (3000) 665 160 318 529 384 050 768 923 856 801 901 036 416 220 590 970 177 172 748 710 323 (3000) 34597 105 613 879 772 478 008 645 212 989 675 329 427 125 009 440 240 066 792 788 205 514 022 35006 258 118 706 (1000) 101 469 804 424 323 416 36808 580 324 669 289 680 621 451 430 285 635 078 350 448 922 745 37558 506 276 814 812 830 668 (1000) 675 223 046 802 447 895 267 614 235 908 905 (1000) 212 38580 307 027 300 090 266 786 283 357 112 224 286 183 043 124 255 472 461 39028 841 442 301 104 221 033 706 (500) 411 856 845 836 806 643 024 628 782 328 786 978 006

40841 222 077 685 817 (500) 648 647 325 (500) 867 (1000) 746 389 966 851 117 435 981 859 (2000) 224 219 836 955 690 41381 211 473 (1000) 804 546 619 679 265 405 650 185 (1000) 672 717 286 141 575 42369 192 649 692 (3000) 270 965 019 246 773 345 242 376 201 583 43095 294 686 044 385 778 308 566 137 072 769 094 761 158 001 880 986 528 812 084 572 502 140 361 150 890 44818 577 515 174 666 926 562 281 081 370 (500) 824 382 078 441 297 641 (2000) 216 229 794 741 664 802 701 235 (1000) 354 737 45079 475 518 012 258 782 716 406 389 187 419 506 507 480 426 (2000) 987 46867 668 046 531 827 931 776 221 747 083 915 202 469 645 898 303 (3000) 971 471 497 551 800 (1000) 617 614 941 633 379 669 807 141 284 088 897 870 47673 909 001 908 517 441 113 (1000) 306 606 815 212 244 298 433 925 713 070 083 48866 195 079 970 971 768 607 412 989 848 025 321 467 518 707 887 308 373 580 622 051 931 908 49145 150 250 022 757 475 940 193 142 967 259 623 322 845 171 351 (3000)

50053 177 107 787 400 792 617 258 115 911 207 290 420 662 259 910 801 204 751 008 201 51205 938 (3000) 187 637 583 921 723 238 688 235 217 579 280 477 538 52450 763 544 (1000) 786 (2000) 447 490 897 223 587 288 608 (500) 886 908 900 042 033 376 101 294 53779 457 358 084 153 807 558 219 826 105 866 574 512 396 721 230 095 54023 076 816 274 200 135 583 (500) 978 687 784 221 172 (500) 065 358 810 716 004 (3000) 395 125 (3000) 55202 248 124 447 200 677 557 690 498 220 914 196 778 709 958 284 888 748 700 56427 830 329 220 741 (1000) 592 230 190 224 629 254 808 011 116 765 842 207 095 607 (1000) 642 037 046 360 281 141 57421 596 685 150 673 271 684 772 345 950 060 591 165 912 373 817 606 898 (500) 783 423 58898 650 825 546 090 (500) 042 292 596 255 473 892 414 831 745 (3000) 005 (500) 389 773 217 011 (1000) 604 (500) 59266 012 817 675 124 016 725 968 022 554 070 (500) 768 475 997 976 (500) 463 210 206

60591 603 903 432 (2000) 985 503 495 106 451 989 246 710 958 388 037 304 134 (500) 181 61770 660 085 816 874 674 579 583 632 681 923 487 697 703 (3000) 145 043 797 772 627 62781 543 072 704 858 341 414 258 974 556 150 400 717 005 619 782 617 [illegible] 901 63194 517 990 430 581 970 526 817 117 930 835 767 804 469 532 270 261 313 108 074 187 64510 488 218 140 255 906 224 (1000) 718 509 525 754 156 727 620 193 378 107 905 438 128 074 65930 248 (3000) 080 385 184 484 979 (3000) 057 731 001 838 595 064 407 229 66737 464 612 924 (3000) 943 702 712 044 247 (500) 384 67748 544 764 322 913 377 925 121 611 553 300 707 502 (500) 730 (2000) 802 635 358 68546 918 466 (1000) 182 265 266 510 (2000) 970 674 483 128 727 488 049 502 731 69584 426 791 762 169 805 169 646 157 875 096 664 373 362 349 865 212

70089 468 875 035 122 064 101 296 485 937 219 (500) 150 157 218 470 956 825 677 690 71312 897 294 887 856 751 (3000) 021 450 591 438 886 528 869 659 161 381 72543 418 462 424 125 522 542 866 033 972 828 842 988 796 809 194 456 560 248 815 (500) 178 409 336 (500) 73663 820 933 901 192 (500) 857 651 848 817 883 603 419 287 496 163 254 (1000) 628 587 196 981 (1000) 124 74855 226 869 084 388 521 637 590 076 366 140 109 (3000) 333 792 921 248 774 75424 703 580 (10000) 299 387 921 824 102 172 221 600 772 364 76012 132 178 125 492 290 695 122 106 501 193 77639 545 827 833 (500) 145 194 992 821 (3000) 329 133 (1000) 445 904 935 473 578 (3000) 323 171 (3000) 717 (3000) 921 513 78963 462 045 414 091 074 703 490 111 105 246 644 043 201 843 489 958 457 875 502 323 206 150 79411 207 408 275 265 630 806 804 342 110 672 681 359 (500) 976 157 911 588 019 (500) 299

80967 282 704 069 698 (2000) 558 391 (3000) 609 728 859 027 (500) 691 185 848 573 669 81994 801 949 (3000) 025 618 590 507 442 874 324 888 (500) 885 481 641 387 876 82907 763 824 578 838 502 540 372 877 192 838 465 890 901 502 914 116 83054 865 825 207 093 979 908 388 251 811 822 241 (1000) 368 144 009 230 84290 893 395 150 149 716 209 165 984 039 (1000) 684 210 934 600 144 377 855 104 670 955 129 781 (500) 496 85943 (500) 913 108 838 424 (500) 930 030 493 668 384 600 080 978 729 210 146 340 894 86073 125 587 813 591 013 903 858 105 975 693 415 586 288 100 983 87027 575 802 470 084 706 180 597 926 791 085 304 730 88143 907 787 484 463 811 130 113 346 982 991 423 069 284 291 565 305 (3000) 261 389 89504 516 204 830 284 941 108 966 040 013 948 489 154 944 478 015 (500) 719 047 922 420 680 508 (1000) 407

90192 484 100 409 246 283 415 382 784 778 610 691 321 721 207 819 156 208 568 629 91597 906 474 280 007 072 (1000) 119 317 133 843 765 864 841 330 001 661 570 92930 847 666 189 083 696 517 977 (500) 389 482 427 916 098 117 407 277 93385 937 052 422 846 658 877 583 154 (500) 480 219 328 081 689 (1000) 94582 (500) 550 198 028 888 133 (1000) 922 585 368 120 179 067 540 180 95769 827 213 635 091 746 154 818 930 758 625 679 407 210 046 340 207 609 710 96876 144 778 264 023 419 545 208 454 323 891 531 971 512 492 314 (2000) 97045 743 046 126 652 516 197 464 054 050 414 038 558 (1000) 818 98434 715 594 544 916 459 092 579 030 446 065 456 288 785 048 412 529 154 059 749 99081 830 420 101 414 720 901 462 583 035 263 994 179 401 563 465 (1000) 452 173 381

100423 368 361 456 473 357 213 687 738 345 680 171 101003 280 383 395 936 068 639 376 058 341 508 607 604 700 238 102786 628 348 329 736 103 (1000) 474 957 936 (2000) 081 770 126 772 458 307 681 (500) 103017 584 719 807 497 322 783 248 664 (1000) 269 412 807 982 986 793 082 472 490 436 286 (500) 963 214 855 104468 (500) 837 641 152 862 980 474 760 008 155 887 229 105490 670 708 167 390 323 (3000) 135 225 287 231 062 064 106658 838 246 864 900 856 (2000) 828 519 289 742 507 686 906 873 315 623 107464 (3000) 727 368 719 142 316 622 802 809 861 600 256 606 106 010 508 783 108421 403 433 923 558 982 564 194 547 726 212 438 820 657 738 782 (500) 506 325 048 905 026 981 092 454 444 109385 865 465 480 058 488 (500) 096 527 067 540 212 123 179 767 569 (1000) 202 449 002 894

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

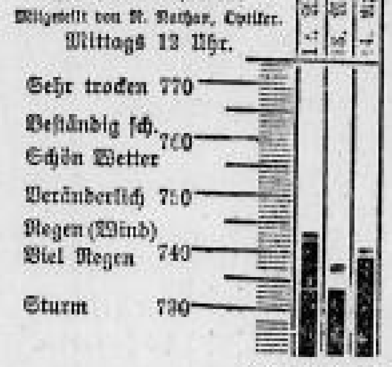
1 Prämie zu 300000. Gewinne: 1 zu 200000, 1 zu 150000, 1 zu 30000, 2 zu 20000, 1 zu 15000, 8 zu 10000, 20 zu 5000, 243 zu 3000, 279 zu 2000, 521 zu 1000.

Wetterwarte.

Barometerstand.

Mitgeteilt von R. Nathan, Optiker.

Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:
Tiefste Temp. d. vergang. Nacht + 5° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 7° C.
Höchste Temperatur von heute + 11° C.
Relat. Feuchtigkeit 55 %.

14. Sonnen-Aufg. 5,11° Unterg. 6,51°
15. „ 5,9° „ 6,53°
14. Mond-Aufg. 2,42° Unterg. 3,27°
15. „ 3,35° „ 3,40°

Wasserstände.

April	Moldau	Iser	Eger	Elbe						
	Budweis	Jungbunzlau	Laun	Nimburg	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
13.	— 16	+ 23	+ 13	+ 33	— 29	+ 3.	+ 84	— 61	— 32	— 5
14.	— 14	+ 10	+ 6	+ 3.	— 24	+ 30	+ 32	+ 62	— 83	— 7

Feindliche Brüder.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 1

(Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

Draußen kämpfte der letzte Schein des sinkenden Tages mit der einbrechenden Dämmerung. Schon flammte hier und da das grelle Licht der neumodischen Straßenlaternen auf, gedämpft durch einen immer dichter werdenden Nebel, wie er sich gern an Novembertagen einzustellen pflegt. Und dieser Nebel verdichtete sich allmählich zu einem feinen Sprühregen, der die ganze Landschaft in ein gleichmäßiges Tiefgrau einhüllte und die wenigen falben Blätter der Platanen, die den Vorgarten der Ranzenbergschen Villa zierten, noch trostloser erscheinen ließ.

Ein großes Sterben in der ganzen Natur! Ein allmähliches Verscheiden, das auf die Gemüter der Menschen melancholischer wirkt als ein rascher Tod. Und diese unsagbare Traurigkeit liegt in der Luft, sie überkommt alle ohne Ausnahme, keiner kann sich ihr erwehren, selbst wenn er im geschützten Raum sitzt und scheinbar nichts von den Vorgängen da draußen wahrnimmt.

Und solche Empfindungen beschlichen auch den alten Mann da drinnen, der in seinem altertümlich eingerichteten, mit geschnitzten Eichenmöbeln ausgestatteten Arbeitszimmer saß und den ergrauten Kopf in die feine aristokratische Hand stützte. Regungslos verweilte er vor seinem antiken Schreibsekretär, den er samt der übrigen Einrichtung des Zimmers von seinen Eltern geerbt, und starrte wie abwesend vor sich hin. Und währenddessen hätte ein unsichtbarer Zuschauer beobachten können, wie die schlanke, immer noch imponierende Gestalt des gealterten Mannes immer mehr zusammenfiel, als wenn der anscheinend so starke Stamm im innersten Kern morsch sei oder ein Wurm unablässig an seiner Wurzel nage.

Ja, es war ein Wurm, der an den Wurzeln seines Lebens fraß — der Wurm des Zweifels, der Unzufriedenheit mit seinem Dasein, der unselige Gedanke, ein verfehltes Leben hinter sich zu haben.

Und während draußen die herbstliche Färbung immer grauer und düsterer wurde, während die Wolken am Horizont sich immer dichter zusammendrängten und der Sturm seine wilden Lieder sang, vertiefte sich Freiherr von Ranzenberg immer tiefer in seine trüben Gedanken. In kaleidoskopischen Bildern zog seine, an Ereignissen so reiche Vergangenheit an seinem geistigen Auge vorüber. Er sah sich als schmucken Ulanenleutnant, der der Stolz seiner eitlen Eltern war und allen Mädeln den Kopf verdrehte; er sah sich als bekannten Herrenreiter über die Rennbahn galoppieren, allen anderen weit voraus — hatte er doch auf den Rennen zahlreiche Siege davongetragen und sobald Kuno von Ranzenbergs Name als Reiter eines Pferdes verzeichnet stand, wurden auf dasselbe die meisten Wetten veranstaltet, selbst wenn er nur als Außenseiter gestartet hatte.

Ja, ja, das waren seine Glanzzeiten gewesen! Doch das wurde mit einem Schlage alles anders in dem Moment, daß er Mine Schneider, das Kind des armen Schmierenschauspielers, zum ersten Mal sah. Sah und sich auf der Stelle sterblich in das süße, unschuldsvolle Mädchen verliebte? Ja, das war etwas anderes gewesen, als all die blasierten jungen Damen, die er in den Salons kennen gelernt. Er hatte sich zu ihr zu nähern versucht, um sofort die schärfste Abweisung zu erfahren. Doch seine Leidenschaft war dadurch nur noch gesteigert worden. Wie, er, der schöne, angebetete Kavalier, der glänzende Löwe der Gesellschaft, der ohne jeden Rivalen dastand, er sollte vor einem armen Ding, das nichts weiter besaß, als seine Jugend und eine leidlich hübsche Larve, die Waffen strecken? Unerhört! Sein ganzes Wesen war aufgeregt, er war wie umgewandelt, er hatte nur noch den einzigen Gedanken, jene kleine Spröde zu unterjochen, ihren unangebrachten Stolz, ihren durch keinerlei Vorzüge der Geburt oder des Reichtums gerechtfertigten Hochmut zu demütigen.

Man hatte ihn nicht umsonst so oft den tollen Ranzenberg geheißen. Als er sah, daß absolut mit dem Trotzkopf nichts anzufangen war, da hatte er ihr kurzer Hand einen regelrechten Heiratsantrag gemacht, trotz des Zornes seiner aus allen Himmeln gerissenen Eltern, trotz der eindringlichen Ermahnungen seiner Kameraden und seines Hauptmanns.

Und das Schönste an der ganzen Geschichte war noch gewesen, daß der Schmierenkomödiant nicht einmal erbaut von der glänzenden Partie zu sein schien, die seine Tochter machen sollte, sondern dem Kinde abredete und sie vor ihm warnte. Na, Gott sei Dank, Hermine war vernünftiger gewesen; sie hatte ihn schon lange geliebt und erklärte nun, nicht mehr von ihm lassen zu können. Und schließlich hatte der Alte widerstrebend eingewilligt, ihm aber unter vier Augen erklärt, daß, wenn er nicht sein Kind, sein einziges Gut glücklich mache, er ihm alle Knochen im Leibe zerbrechen werde. Nun, dahin hätte es ja ohnehin nicht kommen können, denn der Alte war schon ein Jahr darauf in den Armen seiner Tochter sanft entschlafen. Er selbst aber, Ranzenberg, mußte seinen Abschied nehmen und führte dann sein Minchen, trotz des Fluches seiner adelsstolzen Eltern, trotz des Boykotts der Kreise, in denen er bisher verkehrt, als sein holdes Hausmütterchen in ihr trautes Heim, das er mit aller Sorgfalt eines grenzenlos Verliebten ausgestattet hatte.

O, wenn er noch an jene wenigen Jahresstillen, ungetrübten Glückes zurückdachte! Wie hatte sie ihm das Leben verschönt mit ihrer Anmut und ihrem Liebreiz, wie hatte sie es glänzend verstanden, ihm auch unter den schwierigsten Verhältnissen seine gute Laune zu bewahren!

Er seufzte tief auf, da er an jene glückseligen Zeiten zurückdachte. Und wahrlich, jene Zeiten waren oft nichts weniger als sorgenfrei gewesen! War er doch vollständig auf seine eigene Kraft angewiesen, denn seine unversöhnlichen Eltern hatten ihn gänzlich seinem Schicksal überlassen und gewährten ihm eine ganz knappe Zulage, zu der sie sich nach dem Gesetz verpflichtet glaubten. In der Tat hätte die Zulage bedeutend größer sein müssen, doch Kuno wollte es nicht zum äußersten kommen lassen und vielleicht gar gezwungen sein, seinen Eltern vor den Schranken des Gerichts gegenübertreten zu müssen. Und so begnügte er sich denn und versuchte, sich aus eigener Kraft einen Beruf zu gründen, was ihm bei seinen geringen Kenntnissen und praktischen Lebenserfahrungen anfangs durchaus nicht glücken wollte. Doch endlich gelang es ihm, wie den meisten Menschen, die mit wirklicher Energie und unablässigem Fleiß an eine Sache herangehen.

336,20

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maasgebiete heftigen Feuerkämpfen, ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstarben unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden in der Gegend von Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) und südlich des Narocz=Sees begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen am Serwetsch, nördlich von Zirin, erfolglos.

Balkan=Kriegsschauplatz.

Die gegnerischen Artillerien waren gestern östlich des Vardar zeitweise lebhaft tätig. In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Gjevgjeli und Bogorodica, östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Schlachtviehpreise

nach amtlicher Feststellung (Marktpreise für 50 kg in Mark) auf dem Viehhofe zu Dresden am 13. April 1916.

Tiergattung und Bezeichnung	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
Ochsen (Auftrieb 5 Stück):		
1. Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	Amtliche Höchstpreise.	
2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete		
3. Mäßig genährte jüngere — gut genährte ältere		
4. Gering genährte jeden Alters		
Bullen (Auftrieb 24 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes		
2. Vollfleischige jüngere		
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		
4. Gering genährte		
Kalben und Kühe (Auftrieb 58 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes		
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		
3. Aeltere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben		
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben		
5. Mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben		
Kälber (Auftrieb 829 Stück):		
1. Doppellender	—	
2. Beste Mast- und Saugkälber	190-200	
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	170-180	
4. Geringe Kälber	150-160	
Schafe (Auftrieb 150 Stück):		
1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	135-140	
2. Aeltere Masthammel	125-130	
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	—	
Schweine (Auftrieb 307 Stück)		
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	Amtliche Höchstpreise.	
2. Fettschweine		
3. Fleischige		
4. Gering entwickelte		
5. Sauen und Eber ohne Feststellung eines Gewichts		

Geschäftsgang flott.

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Palmarum 1916.

Riesa. Vorm. ½9 Uhr Konfirmation (Pfarrer Friedrich). Vorm. ½11 Uhr Konfirmation (Pastor Römer). Nachm. ½2 Uhr Konfirmation (Pastor Beck). An den Kirchtüren Kollekte für das Kirchgemeindevermögen.

Kirchentaufen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Wochenamt vom 16. April bis 22. April c. für Taufen und Trauungen Pastor Beck und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

Palmsonntag nachm. 5 Uhr Konfirmanden-Familienabend im Gasthof zum Stern.

Blaukreuzstunde (Trinkerhilfe). Sonntag nachm. 3 Uhr im Pfarrhaussaale. Gäste willkommen.

Gröba. Vorm. 8 Uhr Konfirmationsfeier P. Seibel. Vorm 10 Uhr Konfirmationsfeier P Burkhardt. Nachm. 6 Uhr Familienabend im Gasth. zu Bobersen. Wochenamt vom 16. bis 23. April P. Burkhardt.

Weida. Vorm. 9 Uhr Konfirmationsfeier.

Röderau. Früh 9 Uhr Konfirmationsfeier. Abends 7 Uhr kirchlicher Familienabend im Waldschlößchen.

Pausitz mit Jahnishausen. Vorm. ½9 Uhr Konfirmation. Abends 7 Uhr Familienabend im Gasthofe zu Pausitz, veranstaltet vom Jünglingsverein der Parochie Pausitz.

Zeithain. Vorm. 9 Uhr feierliche Einsegnung der Konfirmanden.

Glaubitz. Vorm. ½9 Uhr Konfirmationsfeier.

Zschaiten. Vorm. 11 Uhr Konfirmationsfeier.

Kath. Kapelle. (Kasernenstraße 18.) Um ½8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr hl. Messe mit Verlesung der Leidensgeschichte und Segen. Abends 6 Uhr Fastenpredigt mit Kriegsandacht. Montag, Dienstag und Mittwoch fällt die hl. Messe aus. Gründonnerstag früh von 7 Uhr an Beichtgelegenheit, 8 Uhr Hochamt. Karfreitag früh um 8 Uhr Liturgie, abends 7 Uhr Predigtgottesdienst. Karsamstag ½7 Uhr Weihen, 8 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Auferstehungsfeier.

Bürger und Bürgerinnen Riesas!

Es ist Ehrenpflicht eines jeden, **sofort Mitglied des Vereins „Heimatdank" zu werden.** Jahresbeitrag mindestens 1 Mark.

Anmeldungen nehmen entgegen:

Stadthauptkasse, Sparkasse, Schlachthofkasse, Gas- und Wasserwerkskasse
Riesaer Bank
Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Filiale Riesa
Mitteldeutsche Privatbank, Abteilung Riesa
H. W. Seurig
Riesaer Tageblatt
Riesaer Neueste Nachrichten
Ortskrankenkasse.

Verloren wurde gestern mittag von Pausitzer Str. 11 bis Bismarckstr. 43 **1 Klemmer.** Gegen Belohnung bitte denselben abzugeben **Pausitzer Str. 11, p.**

Wohnung
mit Gas (Preis bis 250 M.) von älteren Leuten z. 1. Juli **zu mieten gesucht.** Angebote unt. S 44 an d. Tagebl. Riesa.

Schwarzer Spitz,
Steuermarke Nr. 306, zugelaufen Gegerig 5 b.
M. Z. fr. Schloßstr. 17, l. l.

Gröba, Altrodstr. 2 ist
1 Wohnung
zu 440 M. zu vermieten u. sofort od. 1. Juli zu beziehen.
C. Kehler, Riesa, Bismarckstr.

Eine Wohnung,
1. Stock, 4 heizb. Zimmer, gr. Küche, Bad, Speisegew., Mädchenkamm., Innenklosett und reichliches Zubehör, ist **zu vermieten** und kann am 1. Juli oder später bezogen werden. Gas u. elektr. Lichtleitung vorhanden.
Riesa, Hauptstr. 46.
Gustav Holey.

M. 3000.—
auf sich. Hypothek 1. Juli **auszuleihen.** Zu erfahren im Tageblatt Riesa.

Maurer und Arbeiter
werden angenommen.
Bau Offiziersspeiseanstalt Tr.-Pl. Zeithain.
G. Moritz Förster.

Tüchtiger
Feuer-schmied
zum sofortigen Antritt gesucht.
Eisenwerk Riesa.

Zuverlässig., kräftigen
Sped.-Geschirrführer,
welcher mit seinem Mitarbeiter verträglich ist, sucht sofort **M. Gumlich.**

Eine Bruthenne
wird zu kaufen gesucht.
Oscar Hantusch, Elbstr. 8.

Pferd.
Verkaufe wegen Nachzucht einen kräftigen **3½ jährigen Oldenburger Wallach,** sicher im Geschirr. Zu erfahren im Tageblatt Riesa.

Schlacht-pferde

und verunglückte **kauft** zu höchsten Preisen
Albert Mehlhorn,
Gröba. Telephon Riesa 685.

Noch gut erhaltene gebrauchte
Garten-Korbmöbel
zu kaufen gesucht. Angebote unter U 460 an das Tageblatt Riesa.

Schwarzer Wintermantel
für starke Dame, wie neu, für 8 Mark zu verkaufen
Poppitzer Straße 21 a, 2.

Gebr. Möbel:
2 Küchenschränke, Kleiderschr., Glasetageren, Bettst., Tisch, Bücherregal, transp. Bilderleisten u. 50 St. kleine Spiegel billig zu verkaufen.
Oskar Moritz, Möbelgeschäft,
Gröba, Schulstr. 7.

Prima
Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen-briketts, Steinkohlen-briketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennhölzer, scheitchenrechtes Bündelholz
— empfiehlt billigst —
C. F. Förster.

Heu kauft
Max Mehner, Riesa.

35 Pfg.
für den halben April
kostet der Bezug des Riesaer Tageblattes. — Bestellungen nehmen alle Zeitungsträger und die Geschäftsstelle, Goethestraße 59, jederzeit entgegen.

Zahle Geld zurück wenn meine **grüne Tinktur** nicht in einigen Tagen Hühneraugen u. Warzen beseitigt. Fl. 50 Pf. Zu haben bei **Rich. Golditz,** Friseur, Hauptstr. 85.

Feindliche Brüder.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 2

Er suchte seine Bildungslücken auszufüllen, studierte bis in die Nacht hinein, und da er sich schon von jeher für die Technik und die elektrischen Wunderwerke der Gegenwart interessiert hatte, so legte er sich auf ihr Studium und schloß endlich seine Vorbildung damit ab, daß er die Vorlesungen der technischen Hochschule besuchte.

Seine Ausdauer war mit Erfolg gekrönt; er bestand das Examen und erhielt infolge von guten Empfehlungen sofort eine kleine Anstellung bei einer der größten deutschen Firmen. Das erste war, daß er seinen Eltern für ihre bisherige Güte dankte, aber zugleich erklärte, sich von nun an ganz auf eigene Füße stellen zu wollen und fernerhin auf ihre gütigst gewährte Zulage zu verzichten. Ah, das war ein Tag des Triumphes und berechtigten Stolzes gewesen, ein Tag, der noch dadurch seine Weihe erhielt daß ihm Hermine ein holdes Geheimnis errötend ins Ohr flüsterte.

Als Otto zur Welt kam, wurden die Bande zwischen ihm und seiner Gattin noch enger, wenn dies überhaupt noch möglich war. Sie führten ein einfaches, aber zufriedenes Dasein, auf das nur manchmal ein winziger Schatten fiel, wenn Kuno an die entschwundene glänzende Zeit zurückdachte, in der er so namenlos beneidet wurde. Ja, das war das einzige, was ihm bisweilen fehlte. Er gehörte zu jenen sonderbaren Menschen, für die ein Objekt erst dann den richtigen Wert erhält, wenn es den andern zu fehlen scheint. Er begann, heimlich Vergleiche anzustellen zwischen dem, äußerlich wenigstens glänzenden Leben seiner früheren Freunde und dem eigenen, schlichten und eingezogenen, das sich zwischen harter Arbeit und kärglicher Erholung ruhig und gleichmäßig abrollte; und allmählich zog in sein Herz eine tiefe Sehnsucht ein nach jenem lockenden Paradiese, von dem er durch seine Heirat ausgeschlossen war. Es war nicht etwa Reue, dazu liebte er Hermine viel zu sehr; doch jene Eindrücke, die er in der Jugend in sich aufgenommen, sie ließen sich nicht einfach abstreifen wie ein abgetragenes Gewand. Und dieses heimliche Verlangen wuchs umsomehr als sich seine Einkünfte vergrößerten. Denn mit der Zeit war er in der Rangordnung, die in seinem Etablissement ebenso vorhanden war, wie in einem geregelten Staatswesen, ein beträchtliches emporgestiegen. Seine Chefs wußten seinen Eifer und seine Intelligenz wohl zu schätzen, und auch sein alter Name wirkte etwas mit, ihm an maßgebender Stelle gewisse Bevorzugungen zu verschaffen. Genug, er nahm bald eine einflußreiche Stelle ein, und als nach Verlauf von mehreren Jahren hintereinander seine beiden Eltern wegstarben, nachdem sie sich ein Jahr vorher noch leidlich mit ihm ausgesöhnt hatten, da gelangte er plötzlich in den Besitz einer reichlichen Erbschaft, die seine schon lange auf ihn aufmerksam gewordenen Chefs veranlaßte, ihm den ehrenvollen Antrag zu machen, in ihre hochgeachtete Firma als Teilhaber einzutreten.

So stand er denn auf einmal an der Spitze eines Weltunternehmens, besaß ein Ansehen in der Gesellschaft wie kein einziger seiner früheren Kameraden und war schon durch seine ausgebreiteten Verbindungen gezwungen, ein großes Haus zu führen. Sein Ehrgeiz war voll und ganz befriedigt, denn gerade diejenigen, die ihn bisher fast ostentativ geschnitten hatten, sie waren die allerersten, die sich zu seinen Gesellschaftsabenden wie zu seinen berühmten Festen drängten, die jedesmal in der Residenz das am meisten besprochene und in der Presse beschriebene Ereignis bildeten.

Ja, nun war er erst wirklich glücklich und sein nächstes Ziel bestand darin, seinen einzigen Sohn so zu erziehen, daß er später, nicht etwa die Leitung des großen Unternehmens in die Hand zu nehmen, nein, daß er die einstige glänzende Laufbahn seines Vaters wieder aufnehme, ein schneidiger Reiter werde wie dieser und so die ehrwürdige Tradition seines Stammes fortsetze, der die Armee des Königs seit mehreren Jahrhunderten mit tüchtigen Offizieren versorgt hatte.

Doch ehe er seinen Vorsatz ausführen konnte, bereitete ihm seine angebetete Gattin den ersten Schmerz in ihrer Ehe, den ersten, aber auch den einzigen, der ihn bis ins Mark traf: Sie, die schon von Natur mit einer zarten Konstitution ausgerüstet war, erkrankte an einem akuten Leiden, das sie binnen kurzer Zeit von der Erde hinwegraffte. Sie war schon an und für sich in der letzten Periode ihres Daseins stiller und stiller geworden.

Sie konnte sich durchaus nicht mit den neuen Verhältnissen befreunden und zeigte sich oft ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen nicht gewachsen; sie gehörte eben zu jenen einfachen und natürlichen Menschen, die nur im stillen Frieden ihrer vier Pfähle das Glück finden und deren scharfem Blick sich das Leben und Treiben der sogenannten großen Welt in seiner ganzen Hohlheit und Oberflächlichkeit präsentiert.

Der Freiherr war anfangs vor tiefem Herzeleid außer sich; er konnte es durchaus nicht fassen, daß sie, die noch vor kurzem in ihrer rührenden Schönheit, deren mildes Lächeln er noch soeben geschaut hatte, nun für immer der kühle Rasen decken sollte.

Lange dauerte es, ehe er sich von dem grausamen Schlage nur einigermaßen erholen konnte, den ihm das Schicksal so unbarmherzig zugefügt. Doch das Leben verlangte seine Rechte und das Riesenwerk, an dessen Spitze er gestellt war, den ganzen Mann. Und die Leere seines Herzens suchte er durch verdoppelte Liebe zu seinem Otto auszufüllen, dem Erben seines Namens und seines Reichtums. Wenn er aber geglaubt hatte, in seinem Sohn sein zweites Ich zu finden und seine Eitelkeit durch ähnliche Lorbeeren seines Sprößlings befriedigt zu sehen, in denen seine eigene Jugend brilliert hatte, so fand er sich schwer getäuscht, und er mußte nun am eigenen Leibe erfahren, was er in gleicher Weise einst seinen Eltern angetan hatte. Sein Otto zeigte auch nicht die mindeste Neigung für den Soldatenberuf, hatte gegen Pferderennen sogar eine ausgesprochene Antipathie, und der Freiherr mußte zu seinem größten Aerger bald wahrnehmen, daß sein Sohn mehr die plebejischen Eigenschaften seiner mütterlichen Vorfahren als die aristokratischen Allüren seiner väterlichen Ahnen geerbt hatte. Otto zeigte nur für eins Lust und beharrliche Ausdauer, für die Natur mit all ihren keuschen Schönheiten. Sobald es die Schularbeiten erlaubten, oder er der strengen Beaufsichtigung seines Hauslehrers ein Schnippchen schlagen konnte, flugs war er mit einem Skizzenbuch draußen in der freien Gottesnatur und zeigte sich unermüdlich, Sträucher und Bäume mit kindlicher Unsicherheit in sein Buch abzuzeichnen und war außer sich vor Freude, wenn ihm einmal etwas ganz besonders geglückt war.

238.20